

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schlegel, Postleierant, Dr. Berberitz u. Breiterstr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9-11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen K. Mosse, Naassenstein & Vogler A.-G., G. F. Paube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratenteil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 100.

Ar. 672

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 26. September.

Inserate, die sechsgehaltene Zeitspalt oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., in der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bezugsreicher Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Der Stand der Gewinnbeteiligung der Arbeiter in Deutschland.

In den Tagen vom 19. bis 23 August d. J. ist in London ein internationaler Kongress für Genossenschaftswesen und Gewinnbeteiligung der Arbeiter abgehalten und dabei nachstehender Bericht über den Stand des Anteilssystems in Deutschland erstattet worden: Deutschland ist im letzten Menschenalter vorzugsweise mit der Neugefaltung seiner politischen Verhältnisse beschäftigt gewesen. Das deutsche Volk verdankt dem neuen deutschen Staate nicht nur eine politische Verfassung, ein gemeinsames Parlament und das allgemeine Wahlrecht, sondern auch wichtige volkswirtschaftliche und soziale Reformen. Die früheren Beschränkungen des Gewerbetwesens, der Niederlassung und Verehelichung sind aufgehoben, die Einheit im Maß- und Gewichtswesen, im Gold- und Münzwesen, im Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesen ist hergestellt. Neue gemeinnützige Gesetze sind erlassen über die Unterstützung armer und hilfbedürftiger Personen, über Genossenschaftswesen, über Arbeiterchutz, Krankenversicherung, Unfallversicherung und Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter. Da die gesamte neuere deutsche Gesetzgebung über Arbeiterversicherung den Arbeitgebern größere Opfer und Ausgaben für ihre Arbeiter auferlegt hat, so haben dieselben jahrelang nur geringe Neigung zu freiwilligen Leistungen und irdlichen Anstrengungen für Verbesserung der Lohnsysteme und Einführung der Gewinnbeteiligung der Arbeiter gezeigt. Auch die sozialdemokratische Bewegung, welche an vielen Orten den Klassenkampf verschärft hat, war der Anwendung friedlicher Mittel zur Schlichtung des Kampfes zwischen Kapital und Arbeit nicht günstig. Erst in den letzten Jahren beginnt sich ein Umschwung vorzubereiten. Man gewöhnt sich allmählich an die gesetzlichen Bestimmungen für kränke, verunglückte, invalide und altersschwache Arbeiter und erkennt an, daß mit den damit verbundenen Ausgaben und Opfern die Verpflichtungen des Unternehmers für das Wohl seiner Arbeiter noch nicht erschöpft sind, daß vielmehr der Arbeit neben dem persönlichen Schutz auch ein sachlicher Anteil an den höheren Erträgen glücklicher Geschäftsjahre gebührt.

Man hat daher in neuerer Zeit in verschiedenen deutschen Maschinenfabriken, in mechanischen Webereien, in Porzellanfabriken, Farbenwerken, Buchbindereien, Gärtnereien und in zahlreichen anderen Werkstätten von größerem oder geringerem Umfange das Anteilssystem theils mit, theils ohne statutarische Bestimmungen eingeführt. Es ist im Jahre 1894 allein aus dem gewerblich-rechtlichen Königreich Sachsen durch die Fabrikinspektoren über fünf neue Fälle von Gewinnbeteiligung der Arbeiter berichtet worden. — Sehr häufig kommt es in neuerer Zeit vor, daß große Industrielle sämtliche Arbeiter ihrer Fabriken in ihrem Testamente bedenken. Der im Jahre 1894 in Dresden verstorbene Mühlenbesitzer Dienert hat nicht nur der Stadt Dresden eine große Stiftung von 1 Million Mark für zahlreiche gemeinnützige Vereine und Wohlfahrtsvereine hinterlassen, sondern auch die eigenen Angestellten und Arbeiter durch Errichtung von kollektiven Hilfskassen, sowie durch einzelne Legate reichlich bedacht.

In der Porzellanfabrik von Fischer in Zwickau sind im Jahre 1894 nach dem Ableben des Besitzers Geldbeträge von mehr als 16 000 M. je nach der Höhe des Lohnes und der Dienstjahre an die einzelnen Arbeiter verteilt worden, während den älteren Arbeitern im Testamente jährlich zahlbare lebenslängliche Renten ausgesetzt sind, die bereits im ersten Jahre die Höhe von 8650 M. erreichten.

In Chemnitz verfügte der Inhaber einer Fabrik bei seinem Ableben, daß bei dem Verlaufe der Fabrik jedem Arbeiter für jedes Arbeitsjahr 10 M. ausbezahlt werden sollten; von den Arbeitern erhielten in Folge dieser Bestimmung manche bis zu 300 M. — Aus dem Königreich Bayern wurde berichtet, daß der im Jahre 1894 verstorbene Fabrikant Rose in Bayern in seinem Testament jeden Arbeiter, der 10 Jahre in seiner Zuderfabrik gearbeitet hatte, mit 1 000 M. und jede Arbeiterin mit 500 M. bedacht, und allen Beamten und Angestellten erhebliche Legate ausgesetzt und der Stadt Bayreuth außerdem 300 000 M. hinterlassen habe. Es sind dies nur einige Beispiele unter zahlreichen Fällen, in denen deutsche Unternehmer während des Jahres 1894 von ihren Reichthümern wenigstens am Ende ihrer geschäftlichen Laufbahn ihren Mitarbeitern einen Teil zugewandt haben. Andere Unternehmer ziehen es jedoch vor, schon bei ihren Lebzeiten sich selbst innere Befriedigung, ihren Arbeitsgenossen Ermunterung und Freude und ihrem Geschäft Ansehen zu verschaffen, indem sie ihre Arbeiter vertragsmäßig am Ertrage günstiger Geschäftsjahre beteiligen. Das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wird dadurch natürlicher und gerechter, es entstehen durch das Anteilssystem wirkliche Arbeits- und Kapital-Genossenschaften, welche Gegensätze leichter ausgleichen und soziale Kämpfe schon im Keime unterdrücken. Es sprechen für die Gewinnbeteiligung nicht nur Rechts- und Zweckmäßigkeitsgründe, sondern auch Herzens- und Gewissensgründe. „Les grandes fondations comme les grandes pensées viennent du coeur.“ Sobald die Unternehmer ihr Geschäft mit dem Herzen verwalten, werden ihnen auch die Arbeiter mit dem Herzen und Gewissen dienen. Solcher Gewissensdienst wird auch materiell reichlichere Früchte tragen, als ein Arbeiten ohne Interesse und innere Theilnahme. Die auf der Grundlage vertragsmäßiger Gewinnbeteiligung der Arbeiter eingerichteten Betriebe werden mithin aufmunternd und erziehend wirken und auch zur Herstellung des sozialen Friedens beitragen können. In mehreren großen Industriezweigen Deutschlands, wie z. B. in der weitverbreiteten Tabak- und Zigarrenindustrie, haben in den Jahren 1894 und 1895 Unternehmer und Arbeiter einmüthig zusammengestanden, um eine zu hohe Besteuerung und drohende Verstaatlichung des Betriebes abzuwenden. Es ist bei diesem gemeinsamen Kampfe gegen Beeinträchtigung des Betriebes von außenher betont worden, daß man auch die innere Wohlfahrt aller Beteiligten durch gemeinsame Verwaltungsmaßregeln und Vertragsbestimmungen fördern sollte und daß viele Streitfragen in betreff der Arbeitszeit, der Frauen- und Kinderarbeit, der sanitären Vorrichtungen, der Lohnsätze und Gewinnbeteiligung recht wohl

durch Besprechungen und Vereinbarungen zwischen Unternehmern, Werkführern und Arbeitern friedlich geschlichtet werden können.

Mit der Konsolidierung des deutschen Staates und der Befestigung des Vertrauens auf die militärische Sicherheit gegen außen und auf die Ordnung im Innern werden sich die deutschen Industriellen von Jahr zu Jahr auch immer mehr mit der Verbesserung der Lohnmethoden und mit dem Anteilssystem befreunden. Das moralische Pflichtgefühl und die Ideen der Brüderlichkeit gewinnen nicht bloß unter den Industriellen, sondern in der gesamten Bevölkerung unter der Mitwirkung der Presse immer mehr Verbreitung. Regierungen und Gemeinden bemühen sich, in den von ihnen eingerichteten Werkstätten musterhafte Wohlfahrtsanstaltungen für Arbeiter zunächst in kollektiver Richtung herzustellen; die Privatunternehmer werden dadurch zum Wettstreit und zur Ausdehnung der Fürsorge auf alle einzelnen Arbeiter angeporrt. So steht denn zu hoffen, daß sich Deutschland schon in den nächsten Jahren an den internationalen Bestrebungen für Einführung des Anteilssystems lebhafter als bisher beteiligen wird.

Deutschland.

× × Posen, 25 Sept. Bekanntlich ist von der Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich beschlossen worden, daß den Bauhandwerkern wegen ihrer Forderungen aus dem Werkvertrage der Anspruch auf Bestellung einer Sicherheitshypothek am Baugrund zustehen soll (§ 583 des Entwurfs II). Die Veranlassung zu dieser in Aussicht genommenen gesetzlichen Vorschrift haben die Beschwerden über eine ungesunde Entwicklung des Baugeschäfts gegeben, welche namentlich in Berlin laut geworden sind. Die Bauhandwerker beklagen sich dort seit einer Reihe von Jahren vielfach über Ausbeutung durch gewissenlose Unternehmer, die sich ihren Zahlungsverpflichtungen entziehen, und rufen schon seit langer Zeit gegen solche Benachteiligungen den Schutz des Gesetzgebers an. Als jedoch obiger Beschluß der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch bekannt wurde, haben sich hiergegen in der Presse viele Stimmen erhoben, welche das in Aussicht genommene Schutzmittel für ungenügend erachten und eine weitergehende Sicherstellung der Rechte der Bauhandwerker fordern. Indes gehen die Ansichten darüber sehr auseinander, durch welche gesetzliche Maßregeln das Bauhandwerk geschützt werden soll. Meist wird mit gewissen Einschränkungen verlangt, daß den Forderungen der Bauhandwerker ein gesetzliches Pfand- und Vorzugsrecht am Baugrundstück gewährt werde, das den anderen dinglichen Belastungen vorgehen soll. Von anderer Seite ist angeregt worden, die Ertheilung der Bauerlaubnis von dem Nachweise ausreichender Mittel event. von der Bestellung einer die Forderungen der Bauhandwerker deckenden Kautions abhängig zu machen. Schließlich wird verlangt, die Regelung der Materie alsbald durch ein besonderes Gesetz vorzunehmen und nicht dem bürgerlichen Gesetzbuch vorzubehalten. Um für die Beurtheilung der Frage ein hinreichendes Material zu erlangen, hat der Reichskanzler zunächst die Bundesregierungen um Mittheilung ersucht, ob und in welchem Umfange in den einzelnen Gebieten des Reichs Mißstände im Bauhandwerk bemerkbar geworden sind und ob das Bedürfnis nach einem gesetzgeberischen Einschreiten zu Gunsten der Bauhandwerker hervorgetreten ist. Von dem Ergebnisse dieser Erhebungen dürfte es abhängen, ob und in welcher Weise der Gegenstand gesetzlich geregelt wird.

* Berlin, 24. Sept. Das im Verlage von W. Hopp in Welsungen erscheinende Organ der kurhessischen und anderer Partikularisten, beistelt „Die deutsche Rechtspartei“, beschäftigt sich in seiner neuesten Nummer mit einer Rede, die der Großherzog von Baden am 30. Juni d. J. in Reilingen gehalten hat. Schon der Anfang des Artikels des den partikularistischen Interessen dienenden Blattes ist charakteristisch; es heißt da:

In früherer Zeit waren fürstliche Reden gewissermaßen rar; sie wurden deshalb weniger kritisiert als bewundert. Wie alles in der Welt dem Wandel und Wechsel unterworfen ist, so haben sich auch die großväterlichen Anschauungen geändert, der Fürst solle in seinen Ansprüchen zurückhaltend sein, das Volk solle die Ansprüche seines Regenten berechnen, nicht prüfen. In der Regel sind nun fürstliche Ansprachen größeren Stils wohlzuzuhören, damit sie der Welt eine möglichst geringe Angriffsfläche bieten. Interessanter jedoch sind die nicht vorbereiteten Reden, weil uns eigentlich nur in solchen Auslassungen unmittelbar ein bestimmter Charakter erscheint.

Das Blatt giebt nun den Schluß der Rede des Großherzogs von Baden wieder, worin dieser sagt, daß das Parteilieben in Deutschland vieles verdorben habe und worin er zur Einigkeit mahnt. — An diesen Ausführungen des badischen Landesherrn mäkelte das partikularistische Blättchen nun nach Herzenslust herum; es macht dem Großherzog den Vorwurf, daß er durch seinen politischen Einfluß sehr viel dazu beigetragen habe, den Westen und Süden des Reichs zu „verpreußen.“ Baden sei heute eine Domaine des preussischen Einflusses, der sich in Militär-

Verkehrs- und Zollangelegenheiten breit mache, und so indirekt auch auf Württemberg und Bayern wirke, „und leider, wie die Süddeutschen behaupten, mehr hemmend als fördernd.“ In dieser Tonart geht es weiter; an einer Stelle wird sogar Bismarck, der im Uebrigen in dem Artikel schlecht wegkommt, gegen den Großherzog ins Feld geführt. Letzterer hatte seine Zuhörer auf die Zeit vor dem Kriege von 1870 hingewiesen, „da es noch kein großes Vaterland gab“. Hierzu schreibt die deutsche Rechtspartei:

Das stärkste Lob hat dem deutschen Bunde sein Zerstörer selbst gespendet. Herr v. Bismarck sagte in der Sitzung der preussischen zweiten Kammer vom 6 März 1851 Folgendes: „Ich fordere den Herrn Abgeordneten für Preussland auf, mir seit den Zeiten der Hohenstaufen irgend eine Periode in der deutschen Geschichte nachzuweisen, wenn er von den Zeiten der spanischen Hausmacht Karls V. abstrahirt, wo Deutschland mehr Ansehen im Auslande, eines höheren Grades politischer Einheit und größerer Autorität in der Diplomatie sich erfreut hat, als während der Zeit, wo der Bundestag die auswärtigen Beziehungen Deutschlands gelenkt hat.“

Man sieht aus den Auslassungen des kleinen Blattes, daß es immer noch Leute giebt, die uns in die Zeit des seligen Bundestags zurückversetzen möchten; solchen „Politikern“ ist eben nicht zu helfen.

— Der Schluß des schon erwähnten zweiten Artikels, den Stöcker in der „Dtsch. Evang. Kirchenztg.“ über die Waldersee-Versammlung zc. veröffentlicht, lautet folgendermaßen:

„Man hat gemeint, daß die Waldersee-Versammlung ein großer politischer Fehler war. Wenn es so war, so ist es jedenfalls nicht die Stadtmiffion gewesen, die ihn beging. Wenigstens ist hin nur freundlichen Anregungen gefolgt, die ich als Leiter der Stadtmiffion mit Freuden begrüßen mußte. Hätte man ahnen können, daß der Prinz in so kurzer Zeit den Thron bestiegen sollte, so würde man veranlaßt von Seiten des Hofes eine so bestimmte Fürsorge für das Stadtmiffionswerk nicht begonnen haben. Aber als die Beziehungen sich anknüpften, war der Prinz noch nicht Kronprinz, und man durfte annehmen, daß ihm in unserem sozialen Zeitalter die enge Berührung mit den Verhältnissen der Großstadt und ihrer Volksmassen von höchstem Werth sein könnte. Selbst der nachmalige Kaiser Friedrich hatte sich, da die Sache an ihn herantrat, in freundlichem Sinne ausgesprochen. Als die Verhältnisse am Kaiserhofe die tragische Wendung nahmen und für Prinz Wilhelm die Thronbesteigung näher rückte, erkannte dieser selbst, daß für den Thronerben die besondere Pflege eines vereinzelt stehenden Zweiges der inneren Mission unthunlich sei; so war die Waldersee-Versammlung als ein abschließender Schritt gedacht. Ich kann deshalb in dieser Zusammenkunft keinen Fehler entdecken. Im Grunde ist es doch das natürliche von der Welt, daß ein christlich gesinnter Prinz oder Monarch Liebeswerken, an deren Spitze ein Hofsprecher steht, seine Theilnahme schenkt. Dazu sind ja die Hofgesellschaften da. Nur das Mißtrauen des Fürsten Bismarck und der Haß der parteiischen Presse gegen das Christenthum haben damals die Sache verdorben.“

Hierzu meint die „Woss. Ztg.“: Kaiser Friedrich hat, wie wir bestimmt wissen, über die Waldersee-Versammlung eine vollkommen andere Auffassung gehabt, als Herr Stöcker ihm unterstellt. Seine Ansicht näherte sich viel eher der des Fürsten Bismarck als der des Hofpredigers. Aber wann endlich wird Herr Stöcker zu der Erklärung seines schönen Briefes wegen Bismarck kommen? Oder ist er noch nicht mit sich einig, welche Erklärung er selbst dem Inhalt geben soll?

— Den Umtausch der 4prozentigen und 3½prozentigen Kautionspapiere in 3prozentige hat nach der „Berl. Presse“ die Reichspostverwaltung ihren Beamten empfohlen mit dem Anheimstellen, den Umtausch solcher deutschen oder preussischen Staatsobligationen bis zum 20. Oktober bei der Postbehörde zu beantragen, woraufhin dann der Umtausch unter den für die Kautionssteller günstigsten Bedingungen von der Reichspostverwaltung vorgenommen werden würde. — Die „Freis. Ztg.“ schreibt hierzu: Wenn sich diese Nachricht, woran wir nicht zweifeln, bestätigt, so ist die Konvertirung der Reichs- und preussischen Staatspapiere im kommenden Winter sicher bevorstehend.

— Die Verhandlung gegen den Aileffor Wehlan, der bekanntlich ähnlicher Vergehen wie der Kanzler Reiff beschuldigt wird, vor der Disziplinarkammer in Potsdam wird im Laufe des Oktober stattfinden. Die Anklage wird wiederum namens des auswärtigen Amtes Geh. Legationsrath Krole vertreten.

— Redakteur Stülgen von der sozialdemokratischen „Oberfränkischen Volkszeitung“ in Hof hat, dem „Vorwärts“ zufolge, eine weitere Anklage wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einem Artikel der Nr. 212 seines Blattes, erfahren. — Der Führer der Sozialdemokraten in Böhmen, Paul Teige, ist auf Requisition der Staatsanwaltschaft, wie die „Germania“ mittheilt, verhaftet worden.

Oesterreich-Ungarn.

* Lemberg, 23. Sept. [Buden Landtagswahlen. Das polnische Gymnasium in Teschen.] In 12 ostgalizischen Landgemeinden-Bezirken haben die Polen, um die Wahl gemäßigter und ausgleichsreichlicher Rathsleute in den Landtag zu erleichtern, theils keine eigenen Landtags-Kandidaten aufgestellt, theils die polnischen Mandatswerber zur Berücksichtigung auf die Kandidatur veranlaßt. In den Landgemeinden Bohorob-

czany, Brody, Dolina, Drohobycz, Kalusz, Kolomea, Radymno, Bobhajce, Sniatyn, Solal, Stanislau und Zbaraz haben also die ruthenischen Kandidaten von polnischer Seite keine Mitsprache zu beizugehen. Außerdem werden aber die Ruthenen noch in 4 anderen Landgemeinden-Bezirken unweifelhaft die Majorität erlangen. Die von den Anhängern des Abgeordneten Romanczuk und von den Gefinnungsgenossen des Abgeordneten Barwinski gebildeten ruthenischen Wahlkomitees haben nur in acht ostgalizischen Landgemeinden-Bezirken einen gemeinsamen Landtags-Kandidaten aufgestellt. In den übrigen ostgalizischen Landgemeinden-Bezirken treten je vier ruthenische Mandatswerber auf. Das polnische Stadtwahlkomitee von Rzeszow hat den Bürgermeister Wagonowski als Landtags-Kandidaten nominirt.

Dr. v. M a r c h w i c k i hat, wie die „N. Fr. Br.“ zu berichten weiß, die ihm als Direktor der galizischen Landesausstellung zugeordnete Ehrengabe im Betrage von mehreren tausend Gulden, die im Wege öffentlicher Sammlungen aufgebracht wurde, dem polnischen Gymnasium in Teschen zugewendet. Bisher wurden mehr als dreißig Schülerstipendien für das bezeichnete Gymnasium von verschiedenen polnischen Vereinen, Korporationen und Privatpersonen gestiftet.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Sept. [Orig.-Ber. d. „Pos.“] Ueber die Regelung der Pamirgrenze zirkuliren hier verschiedene dunkle Gerüchte. Jedenfalls ist es sicher, daß die Arbeiten der Grenzregelung nicht das gewünschte befriedigende Resultat ergeben haben. Hier hat man erwartet, daß Rußland größere Energie in dieser Sache zeigen werde. Ueber den Gang der Grenzregelung bringt die „Now. Wremja“ einen vom Sor-Kul (Victoria-See) datirten Brief, der freilich längst vor dem Schlusse ereignet worden. Dem Bericht zufolge hat die Grenzregelungskommission auf einer Insel in der Mündung des Tschang-Kul-Djen-Su, der östlich in den Sor-Kul sich ergießt, den ersten Grenzpfahl aufgestellt. Dann wurde die Grenzlinie bis zu dem südlich vom Sor-Kul sich hinziehenden Bergücken geführt. Hierauf beschloß die Kommission sich zum Venderpaß, der weiterhin diesen Bergücken durchschneidet, zu begeben, wo sie die Beendigung der nötigen Vermessung abwarten wollte. Die Arbeiter haben sehr viel unter klimatischen Unbilden zu leiden gehabt. An einer Stelle des Bergückens war es wegen des tiefen Schnees und der Gletscher nicht möglich, Grenzpfähle aufzustellen. Am 29. Juli wurde die russische Sektion der Kommission von der englischen Sektion zum Diner geladen. Generalmajor Gerard brachte einen Toast auf den Zaren aus und schlug vor, das höchste Schneegebirge in der Nähe des Sor-Kul, das als russisches Grenzband dient, nach dem Namen des Zaren Nikolai II. zu benennen.

* Obwohl die Zarenkrönung in Moskau erst im Laufe des Monats Mai des kommenden Jahres stattfinden soll, werden doch bereits jetzt in der Krönungsstadt Vorbereitungen für diesen feierlichen Staatsakt getroffen. In einer am 17. d. abgehaltenen Sitzung der Moskauer Stadt-Duma wurde nämlich beschloffen, das für ganz Rußland freudige Ereigniß durch eine wohlthätige Stiftung, nämlich die Errichtung eines Asyls für 200 alterstschwache und stete Personen, zu verewigen. Des Weiteren bestatigte die Duma sämtliche Anträge des Stadtamtes und der Krönungs-Kommission und wies 450 000 Rubel an, von denen 200 000 Rubel zur Errichtung des Asyls und 250 000 Rubel zur Vervollständigung der Krönungs-Festlichkeiten bestimmt wurden. Hierbei wurde vorausgesetzt, daß die Privathäuser auf dem Einzugswege des Kaiserpaars von deren Besitzern selbst geschmückt werden. Die Kosten der Illumination wurden auf 100 000 Rubel veranschlagt, wobei die hervorragendsten Bauten in der ganzen Stadt elektrisch beleuchtet werden sollen. Zur Bewirtung der Truppen beabsichtigt man 45 000 Rubel anzuwenden.

Sien.

* Nach einer der „Pol. Korresp.“ aus Petersburg zugehenden Meldung nimmt nach den letzten dort von der chinesischen Grenze eingelaufenen Nachrichten der Aufstand der Dunganen immer größeren Umfang an. In der Nähe von Su-Tschen, nicht weit von der großen chinesischen Mauer, haben die Aufständischen den chinesischen Truppen eine große Schlapppe beigebracht und den Führer der Chinesen, General Sui enthauptet. Der Aufstand wurde, wie die Meldung hinzusetzt, unter anderem durch eine kürzlich erlassene Verordnung der chinesischen Regierung herbeigeführt, daß den Dunganen die Ueberschreitung der großen Mauer und somit der Eintritt in das eigentliche China untersagt worden ist.

XXVIII. Kongreß für innere Mission.

in Posen, 25. September.

Für gestern Abend 6 Uhr waren Gottesdienste in der Kreuzkirche und Petrikirche angekündigt, bei denen bekannte Kanzelredner, dort Hofprediger a. D. Stöder und hier General-Superintendent D. D r y a n d e r predigen sollten. Zu beiden Gottesdiensten war der Andrang infolgedessen ein ganz gewaltiger. Die einige Tausend Menschen fassende Kreuzkirche war schon lange vor Beginn des Gottesdienstes überfüllt, daß der weitere Eintritt vollständig untersagt und die Thüren geschlossen werden mußten. Mehrere hundert Menschen fanden daher keinen Einlaß und mußten umkehren. Viele elken nach der Petrikirche, die indes ebenfalls überfüllt war. In der Petrikirche hielt Pastor S p r i n g b o r n die Liturgie und Hofprediger a. D. S t ö d e r predigte über das Textwort: „Herr sende Arbeiter in deine Ernte.“

In der Petrikirche sang ein Chor unter Leitung des Herrn K a s c h e eine Motette: „Herr unser Gott“ und der der Liturgie, welche Konfirmanden Dr. B o r g i u s hielt, die Dogologie. Die Hofpredigt hatte General-Superintendent D. D r y a n d e r aus Berlin übernommen und derselben das bekannte Wort aus dem Johannisevangelium zu Grunde gelegt: „Unser Glaube ist der Sieg, welcher die Welt überwunden hat“. Die geistvolle Predigt machte auf die große Gemeinde einen tiefen Eindruck. Beide Gottesdienste dauerten bis gegen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die geistige erste freie Abendversammlung in Lambert's Saal hatte eine überaus große Zahl von Mitglie-

derer R n a p p aus Ravensburg über „Das evangelische Hausvateramt in der Familie“. In lebendiger zu Herzen sprechender Weise führte Redner aus, wie die Familie die soziale Geburtszelle sei, aus der sich das Leben des Staates bis zu einem gewissen Grade entwickle. Der Vortragende schilderte, wie der Hausvater sich seiner Familie, seinen Kindern widmen und sie eifrig und gemüthlich anregen soll. Der Hausvater soll der geistige Mittelpunkt des Hauses sein. Der „evangelische“ Hausvater soll auch das Evangelium im Hause treiben und der Pfarrer seiner Familie sein. Auch über die Pflichten der christlichen Hausfrau läßt sich der Redner aus und wünscht: „möchten Hausvater und Hausmutter zu einem permanenten Kongreß für innere Mission zusammen-treten.“ Der anregende Vortrag schloß mit dem Wunsche, daß die Teilnehmer vom heutigen Abend nicht bloß sagen möchten: „Sind ein pa r Reden mehr gehalten, bleibt im Uebrigen Alles beim Alten.“ (Bravo!) Nach dem Vortrag sang der gemischte Chor den wirkungsvollen Choral: „Jesu, meine Freude“ von Sebastian Bach. Diese Darbietung sowohl, wie die zweite des Heiligen Gesangvereins, der 43. Psalm, fanden viel Anklang und riefen lebhafteste Anerkennung hervor. Die zweite Ansprache des Abends hielt Pfarrer B o h r e r aus Nürnberg über „Das evangelische Hausvateramt in der Gemeinde.“ Redner erörtert die verschiedenen Ursachen, welche den ev. Hausvater von der Kirche und ihrem Leben fernhalten und giebt die Mittel an, ihn zu einer lebendigen Theilnahme am kirchlichen Leben heranzuziehen. Empfohlen wurden eine anziehende, erhebende Gestaltung der Gottesdienste und Predigten. Ferner möge der Hausvater seine Kinder und Bekannte zum Kirchenbesuch anhalten, die Kinder auch zu den Kindergottesdiensten schicken. Auch Männer- und Junglingsvereine, recht geleitet, könnten das kirchliche Leben heben. In solchen Versammlungen möge man auch die Männer zur thätigen Theilnahme veranlassen. Endlich empfiehlt Redner die Einwirkung auf die Hausfrauen, die Männer für die Kirche zu gewinnen. Unter lebhaftem Beifall schloß der Redner.

Zum Schluß des Abends ergriff noch General-Superintendent D. H e j e t t e l das Wort und erwähnte zu lebendiger Betheiligung am kirchlichen Leben, indem er auf die kirchlichen Drangalen und die Treue der Evangelischen in unserer Provinz vor 150 Jahren hinweist. Solche Treue möchte sich auch heute erhalten. Mit dem Gesange: „Ach bleib mit deiner Treue“ schloß um 10 Uhr die Abendversammlung.

Heute Vormittag 8 Uhr tagte in der Aula d. s. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums eine Spezial-Versammlung, die mit Gesang und einem Gebete des Superintendenten Hebe-Münster eröffnet und vom Konfirmandenchor B a l a n - P o s e n geleitet wurde. In dieser Versammlung sprach Pfarrer R u h n - S e l e n über „Das christliche Gemeindegliedertum innerhalb der evangelischen Kirchengemeinde“. Der Vortragende beleuchtete und begründete folgende Thesen:

1. Die bisherige Geschichte des evangelischen Gemeindelebens legt den Gedanken nahe, daß die Bildung eines christlichen Gemeindegliedertums das richtige Mittel sei zur Durchdringung der Volksgemeinde mit den Kräften des Evangeliums. 2. Das christliche Gemeindegliedertum entspricht einem unabweisbaren Bedürfnis der erweckten und gläubigen Gemeindeglieder und ist für sie als christliches Bildungsmittel von größtem Werth. 3. Das christliche Gemeindegliedertum darf nicht als aufhebendes Erbschicksal der öffentlichen Gemeindeglieder gelten, vermag aber demselben die kräftigsten Anregungen zuzuführen und brauchbare Hilfskräfte für alle Stände der christlichen Aufgabe zu stellen. 4. Für Begründung solcher Gemeindeglieder erwarte man die rechte Stunde, befehlige sich einer durchweg freilassenden Behandlung, lasse sich aber die Pflege ständlicher Beziehungen zwischen dem inneren und äußeren Kreis der Gemeinde treulich angelegen sein.“

An den beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine anregende Debatte, zu welcher zunächst Pastor P a u l - R a v - n s b e r g das Wort nahm. Ihm folgte als zweiter Redner Professor Z i m m e r - H e r b o n, welcher lebendige Predigten unter Herausziehung des geschichtlichen Lebens wünschte und die Heranziehung von Gemeindegliedern zu freien Gebeten. Solche Gebete, aus einem einfachen gläubigen Munde, wirkten überwältigend. Ferner forderte Redner, die Professoren, welche junge Geisteskräfte vorbildeten, sollten auch rechte Seelsorger sein. (Bravo!) In Deutschland nehme man sich nur an einer Unversität der jungen Leute auch seelsorgerlich an und zwar thue dies ein liberaler Professor. (Große Bewegung!) Redner sprach noch über die Vorbereitung der Vikare zu ihrem Amte und die Nothwendigkeit der Einprägung der Gemeinde bei der Ordination. Pastor E r d m a n n - G r a u b e n z charakterisirte die starke Stellung sogenannter Versammlungskirchen zum Reittieren der Pfarrer und zum Zweifelpakt. Die Pfarrer sollten mehr persönlich mit der Gemeinde verkehren, den Mitgliedern in den Versammlungen dienen, die Männer zum Reden in den Versammlungen veranlassen und rechte Seelsorger treiben. (Beifall.)

Hofprediger a. D. S t ö d e r führt aus: Durch unsere Zeit gehe eine Sehnsucht nach geistlichem Leben, das indes Niemand geben könne als Gott. Und darum sei Redner gegen jede Fabrikation von Leben, denn das sei der Tod des Lebens. Eine gewisse Anspannung erblicke in dem Geistlichen gewissemaßen einen Generalpächter des geistlichen Lebens. (Sehr gut!) Demgegenüber meine er, man solle sich freuen, wenn auch Laien auftreten und handelnd eingreifen; die Kirche werde darunter nicht leiden. Wo es in einer Landgemeinde an lebendigem Glauben fehle, da man-gele die rechte Leitung und Kirchenzucht, die vom Kirchenregiment gemeinsam mit der Gemeinde geübt werden müsse. Redner forderte vor allem auch eine gesunde Lehre in der Kirche und warnt die Geistlichen vor dem Glauben, sie allein hätten das wahre geistliche Leben. Es sei nicht richtig, auf die Glieder mit Geringschätzung herabzublicken. (Zustimmung!) Bezüglich des Lebens in der Gemeinde halte er das Kirchenideal der Reformation für das Höchste. nicht das Leben der Methodisten und Baptisten, das manche als nachahmenswerth hinstellen, obwohl wir von dem englischen und amerikanischen Methodistenleben, trotz seiner vielen Schäden, manches lernen könnten. Redner betont auch den Werth einer guten, volksthümlichen und kurzen Predigt. Jede Predigt sei eine That, ein Kampf mit dem Zeitgeiste, und wenn sie das sei, werde auch der Sieg der Kirche nicht fehlen. (Beifall.)

Konfirmandenchor B r a u n - S t u t t g a r t ergeht sich in Erörterungen über den Pietismus in Württemberg, der einen Einfluß auf das kirchliche Leben ausübe, und hält für nothwendig, die jungen Geistlichen mit dem pietistischen Geiste der Gemeindeglieder vertraut zu machen, damit er nicht anstecke.

Wenn aber die theologischen Studenten mit C o r p s m ü s s e n einberufen, oder, wie hier im Osten, einen tüchtigen „S c h m i s s“ mit in den Beruf bringen, dann sei die Bedingung für das Eindringen in das Verständnis der Gefinnungen seiner Gemeindeglieder nicht gegeben. Am christlichen Leben in die Kreise der gebildeten Gemeindeglieder zu tragen, empfiehlt Redner einen persönlichen Verkehr des Geistlichen mit den ehemaligen Konfirmanden. (Bravo!)

Pastor K a i s e r - F r a n k f u r t a. M. weist auf die Erfolge des christlichen Gemeindegliedertums in Baden hin und empfiehlt dessen eifrige Pflege.

Professor S c h a p a - W ö r t i n g e n wünscht zur Bedingung solchen Gemeindegliedertums eine besondere Vorbildung geeigneter Hilfskräfte.

Nach einem kurzen Schlußworte des Referenten werden die

Thesen angenommen. Darauf wird die Spezial-Versammlung geg. 11 Uhr geschlossen.

In der Saale der Diakonissen-Anstalt sprach Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr vor einer zahlreichen Versammlung Rentner H e n r i n g - B e r l i n über die Frage: Welche wirtschaftlich-sozialen Mißstände hat die Sachengängerei zur Folge und wie ist derselben zu begegnen? Den Vortritt führte H. C. S a r a n - B r o m b e r g. In Auftrage des Centralausschusses für innere Mission führt Redner aus: Man denkt Angefichts der gewaltigen Wanderung unserer arbeitenden Bevölkerung von Osten nach Westen an das Wort: unsere Zeit steht unter dem Zeichen des Verkehrs. Stets war die Wanderlust des heutzutage's in allen Ständen lebendig, wie die Geschichte des Mittelalters zeigt. Unsere Brüder des vierten Standes wandern heute des Verdienstes wegen. Redner schildert zunächst den Aufenthalt der Arbeiter in der Fremde, in Sachsen, welche Provinz überhaupt typisch ist für die Entwicklung unserer Verhältnisse im Staate. Die starke Entwicklung der Städte zog die Landbevölkerung an sich, namentlich durch das Aufblühen der Zerkendfabriken, die von Sachsen sich fortsetzte nach dem Osten, Mecklenburg, Schlesien und unserer Provinz. Die Concentrirung vieler Arbeiter für die Fabriken lief die Wohnungsfrage hervor, die am besten gelöst sei im Odebruch und die Schwierigkeit der Beschäftigung. Ferner komme in Betracht die Bohnung, die für den Mann 150 Mark, den Frauen 125 Mark und Mädchen und Frauen 100 Mark beträgt. Erwachsene Arbeiter werden mehr bei den Erntearbeiten beschäftigt, die jugendlichen dagegen bei den Rübenkulturen 55-57 Prozent aller Wanderarbeiter stehen im Alter unter 20 Jahren und nur etwa 35 Proz. im Alter von 20-30 Jahren, so daß 91-92 Proz. aller Arbeiter im Alter von 14 bis 30 Jahren und nur etwa 8-9 Proz. im höheren Alter stehen. Die von den Deuten erzielten Ersparnisse sind zum Theil ganz erheblich. Nach den statistischen Erhebungen eines Landraths über die Ersparnisse von 300 jungen Deuten, die aus 3 polnischen Dörfern im Kreise Abelnau abgewandert waren, ergab Folgendes: Durch die Post gingen von den 300 Deuten in die Heimath: im April 4555 M., Mai 7120 M., Juni 7910 M., Juli etwa 7000 M., August 8934 M. und September 2100 M. In den genannten Monaten gingen überhaupt 42525 M. ein, das sind durchschnittlich über 141 M. pro Person. Im Allgemeinen beträgt die Ersparnisse der Sachengänger im Sommer 120-180 M., eine ganz erhebliche Summe. Ihren Auszug nahm die Abwanderung im Ecksfelde, dem die Neumark folgte. Aus letzterer sind seit 1889 jährlich annähernd etwa 15 000 Leute abgewandert, in Pommern etwa nur 3000 Mann und aus Westpreußen gegen 16 000 Mann. In der Provinz Posen liegen die Verhältnisse am Schlimmsten wegen der polnischen und Erwerbsverhältnisse. Die Abwanderung aus Posen betrug 1889 nahezu 16 000 Mann. Sehr groß ist die Abwanderung in Schlesien, besonders im Bezirk Oppeln, wo sie sich auf mehr als 20 000 Personen jährlich stellt. Die Ursachen hier sind die großen Güter, schlechte Ernährung und frühe Verheirathung der Arbeiter. Die Gesamtabwanderung aus den genannten Provinzen betrug 1889 gegen 76 000 Personen und ist seitdem jährlich etwa um 10 000 Personen gewachsen. Demgegenüber besteht nur die Einwanderung polnischer Arbeiter. Sie betrug 1892 22 000, 1893 23 000 und 1894 24 000 Leute. Der wirtschaftliche Gewinn der Abwanderung ist natürlich der bessere Verdienst. Der gesammte Verdienst wird auf 7-8 Millionen seit 1889 geschätzt. Redner schildert demnach die sozialen Schäden der Abwanderung, die Nachtheile für die Schulbildung der Kinder. Schlimmer aber als diese Nachtheile ist das Schwinden des Rechtsbewußtseins unter den Arbeitern, das nahezu einen Zustand der Rechtlosigkeit geschaffen hat. Diese sozialen Schäden ganz zu beseitigen, ist unmöglich; man muß sich darauf beschränken, sie durch zweckmäßige Maßregeln einzudämmen. Als solche werden vorgeschlagen: Die wirtschaftliche Lage der Wanderlustigen in der Heimath ist zu verbessern durch höhere Löhne, auch ist ihnen Gelegenheit zur Erwerbung oder Pachtung von Grund und Boden zu geben, was allerdings beides zur Zeit unmöglich ist. Staatlicherseits wünscht Redner die Aufhebung derjenigen Bestimmungen, welche die Sachengängerei zu fördern geeignet sind. Hierzu rechnet Referent die Ermäßigung der Eisenbahnfahrpreise. Andererseits empfiehlt derselbe eine schärfere Aufsichtigung des Agentenwesens, eine strengere Bekämpfung des Kontraktbruchs, eine zwangswise Heranziehung der Abwandernden zur Versorgung der in der Heimath zurückbleibenden Familien-glieder und eine stärkere Heranziehung derjenigen Arbeitergeher, welche Sachengänger beschäftigen, zu den Kranken- und Unfallversicherungen. Redner schließt, indem er die Nothwendigkeit betont, daß bei der Behandlung der mit der Sachengängerei verbundenen Gefahren das Hauptgewicht auf das sittlich-religiöse Gebiet zu legen ist. (Bravo!)

Das Korreferat über den vorliegenden Gegenstand liefert Superintendent B ö h m e r - M a r i e n w e r d e r. Redner schildert speziell die ersten sittlichen und religiösen Gefahren, die den in die Fremde ziehenden jugendlichen Arbeitern von 15-20 Jahren drohen. Als solche Gefahren werden u. A. hervorgehoben: Die Lockerung der Familien-bande und Verarmdung der elterlichen Autorität; das rüchichtslose Trachten nach hohem Lohn; der Mißbrauch einer zu großen Freiheit zu ungebundenem, unordentlichem Lebenswandel; eine reichlichere Versuchung und Gelegenheit zu einem unethischen Verkehr der Unverheiratheten; die Enttäuschung von der heimischen kirchlichen Sitte und Bekannung; das halb unbewußte Aufnehmen von sozialistischen und antireligiösen Anschauungen und Grund-sätzen. Um nun diesen Gefahren zu begegnen, werden folgende Maßnahmen zur allgemeinen Beachtung dringlich empfohlen:

a) In der Heimath: 1. Die Sachengänger sind vor ihrem Abzuge zu gottesdienstlichen Feiern mit ihren zurückbleibenden Angehörigen zu sammeln, seelsorgerlich zu ermahnen und mit erforderlichen Erbauungsmitteln (Andachtsbüchern u. s. w.) zu versehen. 2. Es ist auf regelmäßigen brieflichen Verkehr der Fortziehenden mit ihren Angehörigen dabein zu dringen. 3. Für die Fortziehenden ist öffentliche (kirchliche) Fürsorge, für die Heimkehrenden — Dank-sagung zu halten. 4. Die Geistlichen der Heimath haben womöglich mit ihren auswärtigen Kirchkindern durch seelsorgerliche Zirkular-schreiben einen fortwährenden Verkehr aufrecht zu erhalten.

b) In der Fremde: 1. Den dortigen Geistlichen sind die in ihre Kirchsynode gezogenen auswärtigen Arbeiter seitens des heimischen Pfarramts zu melden, um ihnen die seelsorgerliche Leitung der Kranken und Gefährdeten zu erleichtern bezw. zu ermöglichen. 2. Neben dem gewöhnlichen kirchlichen Besuche seitens der Sachengänger ist eine monatliche besondere Erbauungsstunde für die ferneren Arbeiter von Seiten der dortigen Geistlichen einzurichten. 3. Die Arbeitgeber sind zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß besonders unsere noch in mündlichem Alter stehenden Arbeiter beiderlei Geschlechts unter eine sittlich ernste, wohlwollende Aufsicht gestellt werden und zumal ihre Erholungszeit im christlichen Sinne überwacht und beeinflußt wird. 4. Christliche Vereinskundigungen sind unter den Sachengängern, wo es sich machen läßt, zu befördern. 5. Um den lebenden Zusammenhang der in der Ferne Weisenden mit ihrer Heimathskirche zum Ausdruck zu bringen und zu befestigen, ist aus jeder Provinz jährlich wenigstens ein mit der Sache und den Pfarrern vertrauter Geistlicher mit der kirchlichen Bekundung der Sachengänger zu beauftragen. Derselbe hat die Leute in einigen Centralpunkten zu besonderen Gottesdiensten zu sammeln, und soweit dies genügt wird, seelsorgerlich zu beraten.

An die beiden Referate knüpfte sich eine längere Debatte. Superintendent D. K a u - C l a d a r machte längere Ausführungen unter Anführung statistischen Materials. Oberpfarrer M o l d e n h a u e r

Dürenberg glaubte die von den Referenten hervorgehobenen diesen sittlichen und religiösen Schäden der Sachsenländer zum Theil in Abrede stellen zu sollen. Im Gegentheil hat Redner eine erfreuliche religiöse Betätigung der Abwanderer aus der Provinz Posen wahrgenommen.

Generalsuperintendent D. Sesselie macht Mittheilungen über die bisher für die Sachsenländer von Behörden und kirchlichen Organen veranlaßte seelsorgerliche Hilfe. In dieser Hinsicht sei alles Denkbare von dem kirchlichen und auch vom höchsten Konfessionsrat in die Wege geleitet. Das Posener Konsistorium habe auch einen Hülfsprediger für die polnischen evangelischen Abwanderer in die westlichen Gegenden gesandt. Redner empfiehlt, unter den Arbeitern in der Fremde selbst Aufsichtslustigkeiten zu schaffen, dieselben würden sehr wirksam sein. Zum Schluß spricht noch Pastor Schlegel den Wunsch aus, daß die Fürsorge für die weibliche Jugend in Berlin habe diese organisierte Fürsorge für Dienstmädchen schöne Erfolge erzielt. Die Pastoren in den Provinzen möchten die Namen der nach Berlin abgehenden Mädchen dem Bureau bekannt geben, damit dieses sich der Mädchen annehmen könne. Am 2 1/2 Uhr schließt die Versammlung mit Choralgesang und Segen.

Ueber die seelsorgerliche Behandlung der Trinker referierte um 11 1/2 Uhr in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums Pfarrer P. Dr. Dembowski-Carlshof. Die Versammlung schloß sich im Wesentlichen den Thesen des Referenten an und beschloß nach längerer Debatte eine entsprechende Resolution.

Um 3 Uhr Nachmittags fand in Saale des Zoologischen Gartens ein Festmahl statt, an dem gegen 400 Personen theilnahmen, darunter auch Damen und die Spitzen der Behörden.

Der Ehrenvorsitzende des Kongresses, Frhr. v. Willamowitz-Wöllendorf brachte in begeisterten Worten das Hoch auf den Kaiser aus, das brausenden Wiederhall fand, worauf die Versammlung die Nationalhymne sang.

Heute Abend fanden Festgottesdienste in der Paulskirche und Garnisonkirche statt. In jener predigte Hülfsprediger Braun-Stuttgart und in dieser General-Superintendent D. Pötter-Stettin.

Notales.

Posen, 25. September.

Wohnungswahl. Ueber Wohnungsangelegenheiten ist in der deutschen Tagespresse schon oft gehandelt worden; die Wichtigkeit und Unerträglichkeit dieses Themas mahnt jedoch, wieder und wieder darauf zurückzukommen. Denn wer überhaupt nur sehen will, muß bemerken, daß dabei keineswegs bloß in den ärmsten, nein, auch in wohlhabenden und gebildeten Klassen die größten, verderblichsten Fehler gang und gebe sind. Unkenntniß, Trägheit, Sparsamkeit an falschem Ort, blinder Nachahmungstrieb, Eitelkeit, Prahlerei, Genüßsucht und was weiß ich alles, spielen da ihre Rolle auf Kosten der Gesundheit. Schon der Umstand, daß in Groß- und Mittelstädten ein beträchtlicher Theil der Insassen fort und fort den Platz wechselt, trotzdem die Leiden eines Umzuges allbekannt sind, deutet auf arge Mißstände in diesem Bereiche, an denen Hausbesitzer und Miethsleute, zum Theil auch Orts- und Staatsbehörden theilhaftig sind.

Von Rathschlägen für die Wahl einer Behausung muß obenan stehen: sich vor allem darauf, daß keine Raufe an Luft, Licht und Raum in die Wohnung einströmt, keine Luft, feuchte, reine Luft, hinlänglich Licht und keinen allzuengen Raum! Nicht alle, doch aber eine gute Anzahl kleiner Beamten, Gewerksleute, selbst Wohnarbeiter vermögen, wenn sie diese drei Punkte nach Kräften wahrnehmen, sich selbst und ihren Familien eine bessere Lebenslage zu schaffen. Sie werden dann ihren Rundgang rechtzeitig antreten, nicht zögern bis die besseren Quartiere vorweg genommen sind; sie werden auch einen weiteren Weg zur Arbeitsstätte nicht scheuen (er kann für sitzend Beschäftigte eine Wohlthat sein) und werden mehr und mehr lernen, an rechter Stelle zu sparen, auf Genüsse, kleine Liebhabereien und Gewohnheiten verzichten, um für jene Hauptfachen die Mittel zusammenzubringen.

Zimmer, in die kein Sonnenstrahl fällt, sind Brutstätten von Siedthum; dünne, enge, schmugige Wohnräume treiben die Männer in die Kneipen, schädigen ihre Arbeitsfähigkeit, föhren die Kinderzucht und den Familienfrieden. Bettwerk und Unterkleider müssen gesondert, die Stuben mehrfach täglich gelüftet, auch Nachts ventillirt werden. Beim Wohnungsuchen sollen nicht bloß die Augen, sondern auch die Nase und der Verstand thätig sein: machen sich auf dem Korridor Abortdüfte oder Feuchtigkeit der Wände bemerkbar, so lehre man einkaufen. Ganz neue, noch nicht ausgeatmete Häuser erweisen sich meistens ungesund. Weiter ist der Fußboden zu beachten; er soll nicht fest geschlossen, so wird der darunter befindliche Blindboden ein Sammelplatz von Krankheitsträgern. Vor Sammettapeten, Plüschmöbeln und allerlei Staubfängern ist auch zu warnen. Behufs Zimmerreinigung sind weniger Besen als neße Lappen zu empfehlen. Wo mit Kloben geheigt wird, sollen Wassergefäße in den Fensterräumen stehen, um die schädliche Lufttrockenheit zu mindern. Kellerräume, zugige Manfarden und dunkle Hofwohnungen sind zu meiden.

Das wäre nur ein Auszug, ein sehr dürftiger Auszug des Nothwendigsten. Dennoch steht zu vermuthen, daß die meisten derer, an die es gerichtet, verstimmt die Achsel zucken und denken werden: für unsere knappen Verhältnisse viel zu viel verlangt. Ihnen sei hier nur die Bitte gestellt: prägen sich zunächst wenigstens jene vornehmsten Gebote der Gesundheitslehre bezüglich Wohnung tief ein und strebt gewissenhaft nach dieser Seite das irgend Mögliche zu thun, zu eurem und der euren Heile. Damit wäre schon ein guter Anfang gemacht, der nicht unbelohnt bleiben und beitragen wird, eure Lebensbahn zu ebnen. Seh ein jeder, wo er bleibe!

Die Bahnsteigsperrre, auf deren bevorstehende Einrichtung schon mehrfach hingewiesen wurde, wird einer Bekanntmachung der Eisenbahn-Direktion Posen in unserem heutigen Inseratentheil zufolge vom 1. Oktober cr. ab auf folgenden Eisenbahnstrecken eingeführt: Posen-Kreuzburg, Posen-Oberndorf, Posen-Frankfurt, Posen-Guben, Posa-Hansdorf, Gnesen-Dels. Auf den Stationen Posen, Pissa und Jarotschin werden auch die Warterräume abgeperrt. Der Zutritt zu den abgeperrten Bahnsteigstellen ist nur gegen Vorzeigung eines gültigen Fahrtausweises, einer Bahnsteigkarte oder einer Erlaubniskarte gestattet. Diejenigen Personen, welche in Posen, Pissa und Jarotschin auf einer innerhalb der Sperre liegenden Eisenbahn-Inspektion oder Eisenbahn-Dienststelle geschäftlich zu thun haben, werden ohne Ausweis in die abgeperrten Räume hineingelassen, haben sich aber von der Inspektion und von der Dienststelle eine Marke auszubringen zu lassen, welche beim Verlassen der Sperre dem Bahnsteigwächter abzugeben ist.

XXVIII. Kongreß für innere Mission. Programm für Donnerstag, den 26. Sept. 1. Spezial-Konferenzen, 8 Uhr Vormittags: a) „Die katholischen Darlehnskassenvereine

und die innere Mission“. Referent: Pfarrer Sell-Stepfershausen, im Saale des Diakonissenhauses. b) „Das Leben in den Jünglingsvereinen“. Referent: Pastor Högel-Rödn a. Rh., in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, Schützenstraße 29. 2. 3. Mittags-Sammlung, 10 1/2 Uhr, im großen Saale des Zoologischen Gartens: a) Die Bedeutung der inneren Mission für das Gemeinleben besonders in der Diaspora“. Referent: General-Superintendent D. Rehe-Münster. b) Schlußwort des Präsidenten. 3. Schluß-Gottesdienst. 5 Uhr Nachmittags in der St. Petri-Kirche. (Predigt: R. Fittler-Rath Professor D. Haupt-Halle a. S.) 4. Freie Versammlung der Kongreß-Teilnehmer 8 Uhr Abends im Nylius Hotel, Wilhelmstraße.

Einjähriger Prüfung. Zu der gestern auf der königl. Regierung hereinkommenden Prüfung für den einjährigen freiwilligen Militärdienst hatten sich 14 junge Leute gemeldet, wovon jedoch nur vier die Prüfung bestanden haben. Zu den Besten gehört auch ein ehemaliger Schüler der hiesigen Mittelschule.

Prüfung von Apothekerlehrlingen. Im Einverständnis mit dem Reichskanzler hat der preussische Kultusminister, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ melden, bestimmt, daß Apothekerlehrlinge welche eine Dispensation von einzelnen Vorschriften des Prüfungs-Reglements für die Apothekergehilfen nachsuchen, in Zukunft alle zur Beurtheilung des Gesuchs dienenden Unterlagen (Zeugnisse über die schulwissenschaftliche Vorbildung, Lehr- und Servicezeugnisse u. s. w.) in Urchrift oder in beglaubigter Abschrift einzureichen haben. Die Regierungspräsidenten sind aufgefordert, die Beihilfen jährlich durch Bekanntmachung darauf hinzuweisen und die eingehenden Gesuche auf die Vollständigkeit der gedachten Anlage prüfen zu lassen.

Stadttheater. Am Freitag gelangt Willenbruchs „Habenlerche“ mit Fr. Hausner in der Titelrolle nach mehrjähriger Pause zur Aufführung. Die heutige Besetzung des Schauspielers ist folgende: Fr. Kleen (Juliane), Frau Pfeiffer, Fr. Schmolzenbach, und die Herren Machold, Matthias, Finner und Steinegg, als August, Hermann, Ale und Plesch.

Der Posener Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden hielt am 19. d. M. seine ordentliche Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende machte verschiedene geschäftliche Mittheilungen über mehrfache Erhebungen auswärtiger Anfragen über die Organisation, Erfolge u. s. w. des Provinzialvereins. Es lagen vor und gehen in Umlauf der 17. Jahresbericht des Nassaulischen Gefängnisvereins in Wiesbaden, der Bericht des Centralvereins in Kiel für 1894, der 12. Jahresbericht des Vereins in Danzig, und der Auszug aus dem Verwaltungsbericht der Posener Armendeputation für 1894/95. Ein Rundschreiben der letzteren vom 2. Juli cr. wurde durch Mittheilung der erbetenen Auskunft und Schriften erledigt. An Stelle verstorbenen Vertrauensmänner haben sich bereitwillig mehrere Ersatzmänner gefunden; die Neu- und Wiederbelebung von Zweigvereinen in Städten, wo solche noch nicht ins Leben getreten oder eingegangen sind, wird stets im Auge behalten und dringend empfohlen, da in letzter Zeit die Arbeit auf dem vorliegenden Wohlthätigkeitsgebiete gemachsen ist aber auch gute Früchte getragen hat insbesondere durch die erfolgreichen Bemühungen einzelner auch kleinerer Zweigvereine wie Dornik und Weichen. Es lagen nämlich vor 27 Fürsorgefälle, von denen bisher nur 6 ohne Erfolg bearbeitet sind; in einem Falle war Unterstützung zur Beschaffung von Utensilien bewilligt, in 20 Fällen sind Arbeitsstellen vermittelt, für einzelne Schutzbedürftige waren sogar mehrere Arbeitsangebote eingegangen. An Stelle des aus Gesundheitsrückichten aus dem Verein geschiedenen Ausschuhmittlebes, Herrn Medizinal- und Stadtraths Dr. Dowski wurde einstimmig Herr Kreisphysikus Dr. Bantenski gewählt. Die Ergänzungswahl eines weiteren Ausschuhmittlebes wurde ausgesetzt.

Sicherheitsleistung bei Eintragungen im Grundbuch. Das mit dem 1. Oktober d. Js. in Kraft tretende preussische Gerichts-Kosten-Gesetz vom 25. Juni 1895 enthält in § 57 Ziffer 6 eine Neuerung, welche von allgemeinem Interesse ist. Danach kann künftig die Entgegennahme der Auflassung und, wenn diese nicht vor dem Grundbuchsrichter erfolgt, die Eintragung des neuen Eigentümers im Grundbuche von einer vorgängigen Sicherstellung der Staatskasse wegen der Kosten der Eintragung und des Stempels für die Auflassung oder das zu Grunde liegende Rechtsgeschäft abhängig gemacht werden. Nach der zur Ausführung dieser Anordnung erlassenen Allgemeinen Verfügung des Justizministers vom 15. September d. Js., entscheidet das Ermessen des Gerichts darüber, ob und in welcher Höhe eine Sicherheitsleistung für erforderlich zu erachten ist. Das Ermessen des Gerichts entscheidet auch, wie die „Berl. Corr.“ mittheilt, darüber, ob eine von den Beteiligten angebotene Art der Sicherstellung annehmbar erscheint; als hinreichende Sicherheit ist jedoch stets anzusehen: a) die vorläufige Einzahlung eines die Kosten und Stempel bedeckenden Baarbetrages zur Gerichtskasse; b) die Niederlegung von Wertpapieren nebst den dazu gehörigen Zinsheinen und Anweisungen, welche in dem für den Gerichtsitz maßgebenden Handelsplatze oder in Berlin einen Börsentkurs haben, sofern der Kurswert den sicher zu stellenden Betrag um 10 Prozent übersteigt; c) die Niederlegung von Sparkastensbüchern deutscher öffentlicher, obrigkeitlich bestätigter Sparkassen, auf welche mindestens der sicher zu stellende Betrag eingezahlt ist und die auf den Namen des Niederlegers lauten; d) die Uebernahme der Kosten und Stempel seitens einer dem Gericht als zahlungsfähig bekannten Person durch eine vor Gericht abgegebene oder darselben mitgetheilte Erklärung.

Personalnotiz. In der gestrigen Schulvorstandssitzung der deutschen Bürgerschule in Pleschen wurde zum Lehrer an der Gymnasial-Abtheilung der Anstalt der wissenschaftliche Lehrer Böttner von hier gewählt. Derselbe tritt, vorbehaltlich der Genehmigung der Regierung, die Stelle bereits am 1. t. M. an.

Reichsbank. Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Konten pro III. Quartal 1895 bis zum 30. d. M. zu entrichten sind.

Telegraphische Nachrichten.

Dresden, 25. Sept. In der heutigen Vormittagsitzung des literarischen Kongresses wurden die Anträge MacLards über die Grundzüge, welche einer einheitlichen Urheberrechts-Geleitzgebung der Staaten der Berner Union als Grundlage dienen könnten, mit Dankworten für den Antragsteller ein bloc angenommen. Ebenso wurde der Antrag von Osterth Heidelberg angenommen, der über die Anwendung der Grundzüge des internationalen Privatrechtes auf das Urheberrecht Bericht erstattete. Die Verhandlungen werden heute Nachmittag fortgesetzt.

Petersburg, 25. Sept. Ein Telegramm der „Nowoje Wremja“ aus Wladimostok meldet, daß die Japaner auf Formosa Ende August nach schweren Kämpfen Tschanghua und Taiwan erobert und jetzt auf Nipin marschiren, wo sich die Insulaner konzentriert haben sollen. Die 60 000 Mann starken japanischen Streitkräfte sollen noch verstärkt werden. Die Truppen seien von den Strapazen sehr ermüdet. In den Hospitälern liegen 3200 Kranke.

Petersburg, 25. Sept. Die Direktion der Petersburger Warschauer Kronen-Eisenbahn macht Folgendes bekannt: Die zwischen Petersburg und Eydtkuhnen verkehrenden Schnellzüge Nr. 1 und 2, welche am 17. reb 19 d. M. alten Stils abgesetzt werden sollten, werden auch im Winter täglich verkehren.

London, 25. Sept. Das „Reuterbureau“ meldet aus Shanghai, daß China sich geweigert hätte, der Forderung Englands, den früheren Bischof von Szetschaah zu verbannen, nachzukommen. Ein kaiserliches Dekret wurde veröffentlicht, in welchem Thungtschang und alle Mitglieder des Thung-Ti-Damen angewiesen werden, einen Sondervertrag zwischen China und Japan zu entwerfen.

* Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Pol. Btg.“

Berlin, 25. September, Abends.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die vom „Figaro“ veröffentlichte angebliche Unterredung eines seiner Korrespondenten mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe überhaupt nicht stattgefunden hat und demgemäß die ganze Erzählung des „Figaro“ vom Anfang bis zu Ende erfunden ist.

Die „Post“ stellt fest, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe nicht vor den ersten Tagen des Oktobers, d. h. nicht früher, als sämtliche Mitglieder des Staatsministeriums zurückgekehrt sein werden, in Berlin eintreffen wird.

Einer den Blättern zugegangenen Nachricht zufolge soll der unter dem Verdict des Landesverraths hier verhaftete Ingenieur Ludwig Pfeiffer Angestellter der Waffenmunitionsfabrik sein, welche hier eine Filiale errichten soll. Es verlautet, daß Pfeiffer in der Kölner Landesverrathssakre verwickelt sein soll.

Gestern Abend ist der unter dem Schriftstellernamen „Roland“ bekannte frühere verantwortliche Redakteur des „Vorw.“, Dierl, verhaftet worden. Der Grund der Verhaftung ist noch unbekannt.

Rominten, 25. Sept. Der Kaiser erfreut sich in Rominten des besten Wohlbefindens. Vorgestern machte ihm der Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck seine Aufwartung.

Köln, 25. Sept. Heute Nachmittag wurde die 43. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner im Gürzenich eröffnet. Seminar-Direktor Jäger begrüßte die Versammlung. Die Gehelmen Räte Dr. Münch und Dalters wohnten im Auftrage des Kultusministers den Verhandlungen bei. Nachdem der Rektor der Bonner Universität, Dr. Nissen, einen Vortrag gehalten hatte, begrüßte Oberbürgermeister Becker die Versammlung im Namen der Stadt. Die Theilnahme aus allen Theilen Deutschlands, der Schweiz und besonders auch aus Oesterreich ist sehr groß. Die Verhandlungen werden bis zum 28. cr. dauern. Vorträge werden u. A. halten: Professor Hertner-Trier, Provinzialschulrath Münch-Koblenz, Bibliothekar Dr. Meiner-Marburg, Professor Ziegler-Strasbourg. Im Theater fand zu Ehren der Versammlung eine Festvorstellung statt.

Petersburg, 25. Sept. Nach Beendigung des Trauerjahres fand heute die Verlobung des Großfürsten Georg Michaelowitsch mit der Prinzessin Marie von Griechenland statt.

Paris, 25. Sept. Der Ministerrath beschloß, die Kammer am 22. Oktober zusammen zu berufen.

Chaumontische Blätter fordern die Regierung auf, auf die Verhaftung der französischen Spione in Köln und anderen deutschen Städten mit Repressalien gegen die in Frankreich lebenden Deutschen zu antworten.

Der „Figaro“ meldet aus Newyork, daß sich unter den Aufständischen auf Cuba eine Kolonne von Deutschen befinde, welche von einem ehemaligen deutschen Offizier Namens Kholof organisiert sei und befehligt werde. Die Truppe sei aus in Newyork ansässig gewesenen Deutschen rekrutirt. Kholof habe als Adjutanten ein früheres Gemeinderathmitglied einer ostpreussischen Gemeinde, das nach Unterschlagung bedeutender Summen flüchtig geworden sei.

Paris, 25. Sept. Das große Hospital in Argenteuil ist in vergangener Nacht vollständig niedergebrannt. Nur mit größter Mühe gelang es, die Kranken zu retten, welche in Privatbäusern untergebracht wurden.

Paris, 25. Sept. Der Beschluß des gestrigen Ministerraths, die Verproviantirung der Expedition auf Madagaskar von beiden Küsten aus zu bewerkstelligen, wird allgemein dahin ausgelegt, daß damit die Ausrüstung einer zweiten Expedition verschleiert werden soll.

London, 25. Sept. „Daily Chronicle“ erklärt, daß die neuliche Meldung von einer bevorstehenden Reise des Präsidenten Faure nach Petersburg und Moskau vollständig erfunden sei. Der Präsident könne schon aus Etiquetterücksichten der Krönungsfeier nicht bewohnen.

Majunga (Madagaskar), 25. Sept. Hier hat eine Sturmfluth große Küstenstrecken unter Wasser gesetzt; viele Vorräthe sind vernichtet, auch das Hospital hat gelitten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das von allen Seiten mit Spannung erwartete neue Märchenspiel des so schnell berühmt gewordenen Komponisten Engelbert Humperdinck wird in den nächsten Tagen im Heinrichshofenschen Verlage in Magdeburg erscheinen. Den reizenden neuen Text zu diesem neuen Werk, welches den Titel „Die sieben Geiseln“ führt, hat die talentvolle Schwester des Komponisten Frau A. Wette geschrieben. Da die Schwierigkeiten der Aufführung namentlich auch in Hinsicht der Dekorationen nicht groß sind, soll dies neue Märchenspiel vorläufig mehr zur Aufführung in Familien, Schulen und Vereinen bestimmt sein. Der Klavier-Auszug wird als schmuckes Geschenkerl, reich illustriert von Herm. Vogel, bekannt durch seine poetischen Märchenillustrationen, zum Preise von 4 50 Mark erscheinen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter Louise mit dem Kaufmann Herrn Hugo Kretschmer in Posen, beehren wir uns ergebenst anzukündigen. 13284 Posen, im Septbr. 1895.

G. Braun und Frau.

Louise Braun Hugo Kretschmer Verlobte.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Alma mit dem Gut- und Mühlen-Besitzer Herrn Arnold Berger in Stobitz bei Oberfiska (Prov. Posen), beehren wir uns anzukündigen. Hannover, im September 1895.

Robert Franke und Frau Sophie, verwitw. Gutbesitzer Inhessen aus Gebersum bei Nordstetten.

Alma Ihssen Arnold Berger Verlobte.

Hannover. Stobitz.

Nach kurzem sehr schweren Leiden starb gestern Nachmittag meine innig geliebte Frau, unsere treue Mutter, meine einzige Schwester, unsere liebe Nichte, Schwägerin und Cousine 13304

Jenny Brandt geb. Lask im blühenden Alter von 36 Jahren.

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Der gebengte Ehemann.

Posen, den 25. Septbr. 1895. Beerdigung findet Donnerstag, den 26. September von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Margarethe Arnold in Leipzig mit Herrn Referendar, Leut. v. Ref. Dr. Arno Jzmer in Döbeln. Fräul. Helene Schröder in Wandersb. mit Hrn. Rechtsanw. Dr. jur. Ch. Lange in Rostock. Fräulein Elise Böker in Solingen mit Hrn. Brem.-Leut. Arnold von Storp in Wolfenbüttel. Fräul. Agnes Dennaier in Poppelsdorf mit Herrn Assessor Dr. Franz Keller in Köln. Fräul. Marie Schmidtman in Hoya mit Hrn. Brem.-Leut. Hugo Kleinhardt in Dels. Fr. Käthe Witzlaff mit Hrn. Leut. v. Ref., Kaufm. Wily in Danzig.

Verhelicht: Hr. Hauptmann Fritz von der Decken mit Fräul. Dorothea Schumann in Dresden. Hr. St. Adolf von Reichau mit Fr. Ullze Suffert in Dresden. Hr. Hermann Berchem mit Fräulein Cornelia von Eichstedt in Köln.

Gestorben: Herr Apotheker Dr. Curt Bedall in München. Herr Rentier Wlb. Henkel in Berlin. Frau Helene Hinnig geb. Weiting in Berlin. Frau Marie Paul geb. Devereux in Berlin. Frau Bertha Bos geb. Ehling in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag, den 26. Sept. 1895. Krieg im Frieden. Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser. Freitag, den 27. September 1895. Die Saublenleche. Schauspiel in 4 Akten von C. Wildenbruch.

Zoologischer Garten.

Täglich: Großes Concert. Niedrige Eintrittspreise.

Hippodrom

im Circus vor dem Berliner Thor. Heute Donnerstag Beginn der Reithelmsitzungen Nachmittags 6 Uhr. 12897

Von heute ab jeden Donnerstag Eisbeine. 13300

J. Kuhnke.

Am 23. d. Mts. verschied nach monatelangen schweren Leiden der städtische Rentant Herr

Julian Neumann.

Während seiner 32jährigen Dienstzeit hat der Verewigte in der städtischen Verwaltung mit Treue und Hingebung gewirkt und sich durch Fleiß, Ehrenhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit das Vertrauen seiner Vorgesetzten erworben.

Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren. Posen, den 24. September 1895. 13272

Der Magistrat.

Posen, den 25. September 1895.

Nach langen schweren Leiden verstarb am 23. d. Mts. der Rentant Herr

Julian Neumann

im 62. Lebensjahre. Durch sein aufrichtiges und gefälliges Wesen hat sich der Verewigte die Liebe und Achtung seiner Kollegen in reichem Maße erworben. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Friede seiner Asche!

Die Bureau- und Kassenbeamten des Magistrats der Stadt Posen.

Im Auftrage eines Boden-Credit-Instituts, welches kündbare und unkündbare Darlehne zum niedrigen Zinssatz auf ländliche und städtische Grundstücke (letztere auch in mittleren Städten der Provinz und in den Vorstädten von Posen) gewährt, nehme Anträge entgegen. 8901

Julian Reichstein, Posen, Bäderstraße Nr. 5.

Das Gartengrundstück

Wilda, Kronprinzenstr. 10, (Rosengarten), ist sofort zu verpachten oder preiswerth zu verkaufen. S. Kronthal & Söhne. 19270

Aux Modes Parisiennes

erlaubt sich die geehrten Damen auf die Eröffnung eines Pariser Originalhut-Salons am 1. Oktober, Berlinerstraße 17, hiermit aufmerksam zu machen. 13286

Mäßige Preise.

Ross' Kraftbier.

Flüssiges Fleisch-Peptonat. Ein aussergewöhnlich wirksames Appetit anregendes Nährmittel für Blutarme, Magen- und Lungenleidende, schwächliche Kinder, Reconalescenten aller Art, nach Blutverlust, sowie nach allen Erschöpfungskrankheiten. Von den ersten ärztlichen Autoritäten Deutschlands und Oesterreichs aufs Wärmste empfohlen. Drucksachen darüber gratis zur Verfügung. Niederlage in Posen 13198

Jacob Appel, Fernsprecher 75. L. Ross & Co., Hamburg.

Die Zahnpflege

Ist das wichtigste Objekt der gesunden und kosmetischen Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weisse und reinliche Zähne seine volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der Zähne und des Mundes die nun seit 32 Jahren eingeführte unübertroffene C. D. Wunderlich's Zahnpasta (Odontine) am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiss macht, den Weinstein entfernt und somit dem Verderben der Zähne vorbeugt, jeden üblen Athem und Tabakgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt. à 50 Pf., ovale Dose à 60 Pf., bei J. Schleyer, Brettestr. 13. Droguist J. Barcikowski, Keneustr. 8775

Wasserbeschaffung

Artesischer Bohrbrunnen Ingenieur für Tiefbohrung Olaf Terp, Breslau. 12548

Victoria-Garten-Restaurant.

Heute Donnerstag: Eisbeine. Culmbacher v. Faß, 1/10 20 Pf., 1/10 15 Pf. Wiedermann. 9971

Als die tonangebenden, elegantesten Modezeitungen

empfehlen wir zum Abonnement: 12786

Der Bazar

Illustrierte Damen-Zeitung. Erscheint alle 8 Tage. — Preis 1/4 jährl. 2 1/2 Mark oder

Die elegante Mode

Illustrierte Zeitung für Mode und Handarbeit. Erscheint alle 14 Tage. — Preis 1/4 jährl. 1 3/4 Mark.

Beide Zeitungen bringen kolorirte Stahlstich-Modenbilder, correcte Schnittmuster, und gelten als die ersten Modernjournale Deutschlands; sie zeichnen sich durch die elegante Einfachheit der Toiletten und durch nützliche Handarbeits-Vorlagen aus.

Man abonniert bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

Gardinen!

Neuestes, gut sortirtes Lager in Spachtel u. Engl. Tüll

D. Baruth, Wilhelmplatz 6. 13307

Sommerpreise

für Prima Braunkohlen-Briquettes pro Centner 80 Pfg. frei Keller in plombirten Säcken à 1 Centner Netto. Die bis zum 1. Oktober bestellten Briquettes liefern wir bis zum 10. November noch zu obigem Preise nach Wunsch ab. 12952

Gruhl & Balogh, Kohlengeschäft Vor dem Berliner Thor.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN - Toilette-Cream - LANOLIN aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. Nur ächt wenn mit Schutzmarke „Pfeilring“.

In den Apotheken von Dr. O. Leschnitzer, Wilh.-Platz 13, R. Meusel und Rothe Apotheke, Markt 37, sowie in den Drogerien von Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czopozynski & Sniegocki, L. Eckart, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Olynski, S. Otock & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff und W. Ziellinski. 1820

Staatl. concess. Priv.-Vorber.-Anstalt für die Aufn.-Prüf. als Postgehilfe zu Jauer,

das größte und beste herartige Institut Preußens, beginnt am 9. Oktober cr. ihren 12. Cursum. In der ersten Hälfte d. J. bestanden 14 Schüler das Examen. 12679

Prospekte durch den Direktor G. Müller.

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate in unübertroffener Vollendung. Preise ausserordentlich billig. Preislisten gratis und franco.

Pianos, kreuzsait. Eisenbau, v. 380 Mark an. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probeseid. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Bitter 25 Pf. u. billiger, Mousseux pro Flasche 1 30 M. versendet unter Nachn. G. Fritz in Hochheim a. Main.

Eine altrenommirte Culmbacher Export-Bierbrauerei sucht mit einer gut eingeführten 12976

Bierhandlung

welche geneigt wäre, für eigene Rechnung den Verkauf für Posen und Umgegend zu übernehmen, in Verbindung zu treten. Gef. Offerten unter J. G. 7785 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. erbeten.

Damen best. Stände find. lieber. Aufnahme u. beste Pflege b. Wwe. Hedamme Spear, Breslau, alt. Taschenstr. 20. Auch empf. t. d. ficher. unschädl. Frauenschuhmittel.

Staatliche Fortbildung- und Gewerkschule zu Posen.

Winterkursus. — Eröffnung der Fachklassen für freiwillige Schüler den 4. November d. J. und zwar der

Fachklasse für Dekorationsmalen in Leinwand u. Tempera, sowie Blumenmalen, Skizziren nach der Natur, Aquarelliren u. s. w.

Fachklasse für Freihandzeichnen und kunstgewerbliches Zeichnen

Fachklasse für Maschinenbau, Mechanik, Schlosser und andere Metallarbeiter,

Fachklasse für Möbeltischer, Fachklasse für Modelliren in Thon und Wachs, sowie Holzbildhauerei. 13262

Nähere Auskunft durch den Unterzeichneten.

Anmeldungen spätestens bis 10. Oktober erforderlich.

Posen, den 20. Sept. 1895.

Der Direktor der staatl. Fortbildungs- und Gewerkschule. O. Spetzler, Königl. Bauinspektör.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt in Bromberg.

Stets beste Resultate. — Vorber. f. Fähn.-u. Primaner-Exam. i. kürzester Zeit: Aufnahme jeder Zeit. — Der 1/2-jähr. Winter-Cursus f. d. Einj.-Freiw.-Exam. beginnt am 4. Okt.: Besondere Berücksichtigung d. wissenschaftl. zurückgeblieb. Schüler. Im letzten Sommerhalbjahr haben wiederum sämtliche Primaner und Offiz.-Aspir. das Examen bestanden, und zwar: 3 das Primaner- und 7 das Fähnrichs-examen. Von 17 Einjährig-Freiwill.-Examinanden bestanden 15 das Examen 13268

Auf Wunsch Programm. Geisler, Major z. D., Danzigerstrasse 162.

L. J. Behr

Unsere Unterrichtskurse in der ältesten, am weitest verbreiteten, langjährig bewährten und leicht erlernbaren 13210

Gabelsbergerschen Stenographie

beginnen Dienstag, d. 1. Okt., Abends 8 1/2 Uhr in unserem Vereinslokal, Viktoriagarten (Höckerbräu) am Königsplatz (kleines Zimmer rechts). Wir laden zu zahlreichem Besuch ergebenst ein. Gabelsbergerscher Stenographen Verein von 1866.

G. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 9988 Wilhelmstraße 6.

Frachtfuhrgelegenheit

für 30. d. M. oder 1. 10. nach Schrimm. Off. E. S. 47 Exp. d. St.

Neuanlagen u. Reparaturen von Telephonen und sämtl. elektr. Leitungen

übernimmt billigt Aug. Beetz,

Mechaniker, Königsplatz 6.

Höchste Anerkennung

für zahntechnische Leistungen Silberne Medaille.

Carl Sommer, Wilhelmplatz 5. 12535

Kaufm. Buchführungs- und sonst. schriftl. Arbeiten

übernimmt während beliebiger Tagesstunden oder pauschal, um geehrte schriftliche Aufträge bitten 13238

J. Dienstfertig, Buchhalter. St. Adalbertstr. 28 I.

Schuhmacherstr. 6

L. Lang. 13309

Emilie Schulz,

Viktoriastraße 18, Schuhmacherin, Point- und Spitzenwäscherin.

Polnisches.

Posen, den 25. September.

8. Zum Kongress für innere Mission. Der „Kurjer“ verspricht seinen Lesern einen möglichst getreuen, objektiven Bericht über die Verhandlungen des Kongresses, sieht sich jedoch gleich am Eingang genötigt, eine Bemerkung richtig zu stellen, die am 1. Tage gefallen sei. Man habe es als notorische Thatsache hingestellt, daß der Protestantismus in den polnischen Landes- theilen Bedrückung und Verfolgung erfahren habe. Geschichtlich ist es fest, daß die Polen besonders hier in Großpolen eher durch allzugroße Toleranz gegenüber allerhand Sektirerei gesündigt hätten, als durch irgend welche Unzulänglichkeiten. Die Herren Pastoren sollten, anstatt mit fanatisierenden Gemeinplätzen herum- zuwerfen, ohne Vorurtheil die Geschichte Polens und namentlich diejenige unseres Landes theils studieren, dann werde sich ihnen die religiöse Toleranz, die man einst hier geübt, in ganz anderem Lichte darstellen. Jeder einfache Mann wisse hier zu Lande, wie gerade die polnischen Großen protestantische Bethäuser gebaut, solche Gemeinden gegründet und die evangelischen Einwanderer mit Wohlthaten überschüttet hätten. Die i. J. eingetretene Kontra- reformation könne nicht als Bedrückung bezeichnet werden; denn ohne die kräftige Unterstützung seitens des katholischen Adels, der sich der aus Deutschland Vertriebenen erbarmt habe, würde der Protestantismus in Großpolen nicht bis auf unsere Zeit gekommen sein. — Der „Dziennik“ findet es auffällig, daß am polni- schen Theatergebäude zwei rothweisse Fahnen zur Verherrlichung des Kongresses angebracht worden seien. Man müsse, ohne Grundvorurtheil zu sein, diese Deforitur als überflüssig bezeichnen, da das polnische Theater mit jenem Fest, mit dessen Theilnehmern und mit den deutschen Protestanten überhaupt nichts gemein haben. So sei die Bougeseellschaft „Promoc“ (die Bekkerin des betr. Ge- bäudes), welche das Victoria Hotel dem Kaufmann Bernstein ver- pachtet habe, in einen Zwangsstand gerathen, der sie nöthige, zu dulden, daß jener Herr aus Geschäftszwecken derartige Fahnen bei solchen Gelegenheiten anbringe. Keineswegs schädliche der letzt- angeführte Umstand die polnische Nationalität; der „Dziennik“ wolle nur feststellen, daß die Polen trotz aller ihrer großherzigen Schlagworte in derartige Zwangslagen gerathen, welche sie zwingen, bei sich bietender Gelegenheit den Deutschen nolens volens Ehren zu erweisen. Man wirtheilte eben so, inebie sich selbst die Füße zerast, daß der Schlussposten der Wilson, stets — Bernstein laure, beim polnischen Theater sogar in der Deforatur. Die falsche Wirtschaft müsse eben befestigt werden, dann sei es auch mit den Zwangslagen aus.

9. Der hiesige polnische Industriellen-Verein hat in seiner gestrigen Vierteljahrsitzung auf Anregung des Uhrmachers R. Sault den Beschluß gefaßt, eine Preischrift unter dem Titel „Die polnische Ausstellung und unser Handel und Gewerbe“ abfassen zu lassen. Derselbe soll u. A. enthalten: 1. eine kurze Beschreibung der Ausstellung, 2. eine Schilderung der von den polnischen Vereinen dabei bezogenen Theilnahme, 3. ein Ausweiskregister der polnischen Aussteller und deren Produkte, 4. einen Nachweis bedeutenderer industrieller Firmen Polens, die sich von dem Unternehmen ausschließen, 5. eine allgemeine Musterung des polnischen Indu- striellen- und Handelsstandes unter Berücksichtigung der wirth- schaftlichen Bedürfnisse und Bestrebungen, 6. eine Schilderung der Mängel und Unzulänglichkeiten auf dem Gebiete des polnischen Gewerbes und Handels. — Die Preischrift ist bis zum 15. No- vember d. J. dem Vorsitzenden des Vereins, Dr. Karachowski ein- zuweihen, soll 4—6 Oktobervogen stark sein und wird in einer Auf- lage von 10 000 Exemplaren erscheinen. Der beste Bearbeiter erhält 200 Mk. Honorar. Das Preisrichter-Kollegium bildet der Vorstand des Vereins, welcher seinerseits andere berusene Personen hierzu kooptiren wird. („Dziennik“.)

10. Daß der Unterricht nach den Herbstferien am 7. Oktober — einem Montag — seinen Anfang nimmt, tadelt der „Kurjer“ und spricht die Erwartung aus, daß die Direktoren die auswärtigen katholischen Schüler nicht krasen würden,

falls sie an diesem Montag vom Unterricht fernbleiben, um den vorangehenden Sonntag nicht durch Reisen zu vergemäthigen. 8. Zur Wahl in Plez-Rubnik. Zu der Verzichtleistung des Pfarrers Wolczyk auf die Kandidatur meint der „Dziennik“: Wer die schließlichen Verhältnisse kenne, werde sich über diesen Schritt des Auserwählten nicht wundern; habe das polnische Volk doch schon oft von einer Seite her Enttäuschung erfahren, woher es am wenigsten zu erwarten stand. Man müsse sich nur wundern, daß die oberöchl. Geistlichkeit noch immer nicht zu der Ueber- zeugung gelangt sei, daß sich die mit elementarer Gewalt hervor- gebrochene Volksbewegung durch keine politischen Manöver werde aufhalten lassen. Traurige Erfahrungen habe Pfarrer Engel ge- macht, und noch immer wendeten die Priester ihren Einfluß nicht zu Gunsten der gerechten Forderungen des Volkes, sondern im Dienste derjenigen Centrumsrichtung an, die von Zugeständnissen nichts wissen wolle. Das sei traurig und weck: Mithrauen gegen die Priesterchaft. Bisher habe die polnische Bevölkerung immer noch trotz aller Widerwärtigkeiten die Achtung gegen das geistliche Gewand gemahrt; doch sei es die höchste Zeit, daß die Priester- schaft in Oberschlesien sorgfältig erwäge, wohin dieser Zwiespalt der Geister führen könne. Unverständlich sei es, warum die Geistlich- keit sich so auf die unpassende Kandidatur Quene verleihe und ihren gesammten Einfluß zu Gunsten derselben aufbiete. Der „Dziennik“ ist überzeugt, daß der Rücktritt Wolczyk an der Sach- lage nichts ändere und die Polen nicht davon zurückhalten werde, ihren eigenen Kandidaten aufzustellen. Siege dieser Kandidat wie i. J. Szynula und Strzoda gegen der Geistlichkeit Willen, wie werde es dann um den Einfluß der letzteren bestellt sein?

9. Zur Theilnahme an dem vom „Volksverein für das katholische Deutschland“ in den Tagen vom 7. bis 12. Oktober d. J. in Dortmund und zu veranaltenden sozialen Kursus (abert der Dompfaffenlar Syphilis in seiner Eigenschaft als Disfensanvorfänger der polnisch-katholischen Arbeitervereine Amtsgenossen und Vaten im „Dziennik“ ein. Der „Volks- verein“ gemährt einigen unbemittelten Teilnehmern eine Reise- unterstützung und freie Unterkunft am Versammlungsorte.

Aus der Provinz Posen.

8. Samter, 24. Sept. [Gefundener Knabe. R ö - nigschleichen] Wie das diesjährige Landratsamt bekannt geht, ist am 31. August im Walde bei Hegewald ein Knabe im Alter von 4 bis 5 Jahren aufgefunden und vorläufig bei der Bahn- wärterfrau Schulz dajelbst untergebracht worden. Der Knabe spricht nur polnisch und geht an, Andreas Sokoljka zu heißen. Weitere Angaben kann derselbe nicht machen. Die bereits ange- stellten Ermittlungen waren erfolglos. Etwaige Auskunft über die Orts- und Familienangehörigkeit erbittet das Distriktsamt in Wronke. — Da das von der hiesigen Schützengilde alljährlich zu Pfingsten veranstaltete Königsschießen in diesem Jahre polizeilich verboten worden war, weil in Folge der durch den Bau der neuen Zuderfabrik veränderten Verkehrsverhältnisse die Schießstandanlage nicht mehr den gezielichen Vorschriften entsprach, so mußte das Schützenfest verlegt werden. Nach Vollendung der erforderlichen baulichen Veränderungen hat nunmehr gestern und vorgestern das diesjährige Königsschießen stattgefunden. Dabei erzielte der Flei- schermmeister Dmwal Jantke den besten und der Gastwirth Oskar Werchan den zweitbesten Schuß. Ersterer wurde somit als Schützen- könig und letzterer als Nebenkönig proklamiert. Die Ritterwürde erlangten der Restaurateur Karl Weil und der Glasrmeister Jo- hann Balceret. Letzterer bekleidete im Vorjahre dieselbe Würde. Unter die übrigen guten Schützen kam eine Anzahl fiberner Vöffel zur Vertheilung. Zu konstatiren ist, daß in diesem Jahre ganz be- sonders gut geschossen wurde. Gestern Abend bereiteten sich die Mitglieder der Gilde mit ihren Angehörigen im Saale des Schützen- hauses zu einem Tanzfranzchen, mit welchem das Fest des Königs- schießens seinen Abschluß fand.

X. Wreschen, 24. Sept. [Missionskursus. Per- sonalnotiz. Stadtvorordneten-Wahl. Kam-

p a g e. Einmehung.] An dem Missionskurse für evan- gelische Pastoren in Düsseldorf nimmt aus unserem Kreise Pastor Züsterbock in Mlloslaw Theil. — Als Hauptlehrer der hiesigen evangelischen Schule wurde in der Schulvorstandssitzung Rektor Sacher aus dem Kreise Pomst gewählt. — Demnächst finden hier die Stadtverordnetenwahlen statt; zu welcher 413 Wähler wahl- berechtigt sind: 21 aus der ersten Abtheilung, 59 aus der zweiten, 333 aus der dritten, die im Ganzen einen Steuerbetrag von 51 222 M. aufbringen. Der Höchstbesteuerter bezahlt 1708 M. Es scheiden folgende Stadtverordneten aus: aus der ersten Abtheilung Rentmeister Alb. Wegener und Bauunternehmer Ed. Raubudt; aus der zweiten Abtheilung die Kaufleute Louis Türk und Hugo Ehren- fried, aus der dritten Abtheilung Kaufmann Bucinski und Privatier B. Nowakowski. — Die hiesige Zuderfabrik hat ihre Kampagne bereits begonnen. — Die Einweihung der neuen evangelischen Kirche findet diesen Freitag, 27. cr., Vormittags 10 Uhr, statt. Die Vorbereitungen zur Feier sind im vollen Gange. Erwartet werden neben dem General-Superintendenten D. Heselkel aus Polen, der Konfistorialrath und mehrere benachbarte Geistliche.

11. Wogrowitz, 24. Sept. [Frost. Zeichen über- führung.] In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hatten wir hier ziemlich starken Frost; auf kleinen Wasserstellen hatte sich eine 2 mm starke Eisschicht gebildet, sodas nicht nur Bohnen, Gurken, sondern auch Weizobhl, Runkelblätter, das Kartoffelkraut Frostspuren zeigen. Seitdem haben wir jede Nacht Reif. — Gestern Vormittag wurde die Leiche unseres langjährigen, im Januar 1888 verstorbenen Bürgermeisters Alberti, welche i. J. in dem Gemölbe der hiesigen Klosterkirche beigelegt worden war, in feierlicher Weise in die inzwischen erbaute Gruft auf dem Lunzower Kirchhofe überführt und dort mit seiner in diesem Jahre gestorbenen Frau vereint. Auch sein im April 1888 gestorbener Sohn, der Propst Theodor Alberti, liegt dort begraben. Außer den eigenen drei Kindern, welche aus weiter Ferne herbei geeilt waren, und den anderen Verwandten des Entschlafenen, gaben demselben viele seiner alten Freunde und Bekannten von Stadt und Land in an- sehnlicher Zahl das letzte Geleite.

12. Mogilno, 22. Sept. [Schwarze Boden.] Ein russisch-polnischer Arbeiter, welcher in Kaminiec in Arbeit stand, ist an den schwarzen Boden erkrankt. Er wurde in das hiesige städtische Krankenhaus gebracht.

13. Gnesen, 24. Septbr. [Kommers. Feuer.] Zu Ehren des 25 jährigen Dirigenten-Zubläums des Letters des Ja- kobischen Männer-Gesangvereins, Herrn Jakob, fand gestern im Schubert'schen Hotel ein Kommers statt. Stadtrath Voeder hielt an den Jubilar eine Ansprache und überreichte demselben im Na- men des Vereins ein Bild, „Mozart am Kaiserhofe in Wien“ dar- stellend, und ein mit einem goldenen Deckel versehenes Trinkglas als Geschenk. Das Vereinsmitglied, Konditor Sochinski, stiftete dem Gefeierten einen Baumkuchen, versehen mit einem Silberkräu- schen. — Gestern Morgen geriethen die mit Getreide gefüllten Scheunen des Propstetpächters Bronskowski in Wlkowo in Brand. Um 11 Uhr Vormittags glaubte man, das Feuer gedämpft zu haben. Gegen 2 Uhr Nachmittags erschloß jedoch zum zweiten Male Feuerlärm. Nun riß man die eine Scheune vollständig ne- der, worauf der Brand auch erloschen schien. Gegen 9 Uhr Abends mußte aber zum dritten Male alarmirt werden. Diesmal brannte eine Scheune, die mit Getreide angefüllt war. Die Entstehungs- ursache des Feuers ist unbekannt.

14. Schneidemühl, 25. Sept. [Feuer.] Heute um 2 Uhr Nachts röhete sich plötzlich über unserer Stadt der Himmel. Eine große massive Scheune, mit Getreide- und Futtervorräthen gefüllt, dem hiesigen Begeleibestzer Brandt gehörig, stand in hellen Flammen. Obwohl die Feuerwehr schnell auf der Brandstelle war, so konnte doch an dem Gebäude nichts mehr gerettet werden; das- selbe brannte bis auf die massigen Wände vollständig nieder. Die Nachbargebäude wurden erhalten. Das Feuer ist augenscheinlich durch Brandstiftung entstanden, doch ist der Thäter noch nicht er- mittelt. Gebäude und Inhalt ist bei der Magdeburger Feuerver- sicherungsgesellschaft versichert.

Im Schatten der Nacht.

Roman von F. Arnefeldt.

[1. Fortsetzung] (Nachdruck verboten.) Gesenken Hauptes schritt Dr. Georg Lezius durch den Garten. Es war Juni. In üppiger Fülle blühten Rosen und Lilien, durch die den Himmel wie mit einem Flor um- hüllende leichte graue Wolkenschicht flimmerte der Sonnen- schein und übergoß Alles mit einem silbernen Glanze; am fernen Horizont ragten grünbewachsene Berge auf, das Läuten der Abendglocken zitterte durch die Luft. Der junge Arzt gewahrte nichts von diesem friedlichen Bilde. Böllig in sich versunken, verfolgte er seinen Weg und fuhr erschrocken auf, als er Stimmen in seiner Nähe vernahm. Aus einer dicht mit Schlingpflanzen umzogenen Laube trat ihn ein schwarzgekleidetes schlankes junges Mädchen mit asch- blondem Haar, weichen, anziehenden Zügen und feuchten, schimmernden Augen entgegen. Stumm reichte sie ihm die Hand. In diesem wortlosen Gruß drückte sich die volle Theilnahme aus, die sie an seinem Schmerze empfand. Georg nahm die Hand nur zögernd und ließ dieselbe ohne Druck sogleich wieder fallen, während er mit unverkenn- barem Tadel in Wort und Miene sagte: „Hier muß ich Dich treffen, Thea!“ Eine tiefe, brennende Röthe bedeckte die bleichen Wangen des Mädchens; sie schlug die Augen nieder und antwortete schüchtern: „Ich wollte doch nicht fortgehen, ohne die armen Kinder noch einmal gesehen zu haben.“ „Du gehst fort? — Warum bist Du denn wieder her- gekommen?“ fragte Georg verwundert, und wieder mischte sich seinen Worten ein zwar leiser, aber scharfer Vorwurf bei. Sie senkte den hübschen Kopf noch tiefer und erklärte mit von Thränen halb ersticker Stimme: „Ich fahre heute Nacht mit dem hier durchkommenden Schnellzuge nach Ham- burg und schiffe mich morgen auf dem Dampfer „Bismarck“ nach Newyork ein.“ „Gehst Du zu Deinem Bruder?“ „Ja, ich hatte ihm meine Ankunft schon angemeldet, ehe — ehe Deine gute Mutter starb; er erwartet mich.“ „Kannst Du das unter den veränderten Umständen nicht rückgängig machen?“

Diese Bemerkung mußte für das junge Mädchen etwas tief Verlezendes haben, etwas, das ihr bis in das innerste Herz drang und es mit schneidendem Weh erfüllte. Sie zuckte zusammen, als habe sie einen Schlag ins Gesicht bekommen; dann richtete sie sich auf und antwortete mit heiserer, un- natürllich ruhiger Stimme: „Ich kann es nicht — und will es auch nicht!“ „So lebe wohl, Thea, reise glücklich und grüße Deinen Bruder!“ entgegnete er in weicherem Ton. Es überkam ihn etwas wie Beschämung. „Jetzt rief es aus dem Innern der Laube: „Thea, Thea!“ In deren dicht umwachsenem Eingang wurden eng an einander geschmiegt zwei blonde Kinderköpfe sichtbar, die mit weit ge- öffnieten, neugierigen Augen dem Vorgang zuschauten. „Dies sind Deine Geschwister“, sagte das junge Mäd- chen leise. Der Doktor fühlte es warm in seinem Herzen aufsteigen. Seine Geschwister! Die Kinder seiner Mutter! Eine Art Vermächtniß für ihn! Er that einige Schritte vorwärts, um sich den Kindern zu nähern. Der Knabe machte in diesem Moment eine Geberde, die Furcht und Abneigung ausdrückte. Die Schwester bei der Hand ergreifend, murmelte er halblaut: „Komm, Susse, er würde uns etwas zu Leide thun — er ist unser Feind!“ Schnellig tauchten die beiden Köpfe wieder unter das bergende Blätterdach. Georg Lezius stand wie angewurzelt da. Aus dem Gesicht des Knaben hatten ihn die Augen seines Vaters mit dem düster glühenden Blick angeschaut, die Bewegung der kleinen Hand hatte grade derjenigen Formey's geglichen, als er soeben drohend den Arm gegen ihn erhoben, und es war ihm, als erstarre in seiner Brust etwas zu Eis. Was hatte er mit diesen Beiden zu schaffen? Waren sie nicht die Kinder jenes Mannes, den er glühend haßte und in einem furchtbaren Verdacht hatte? Nein zwischen diesen Kindern und ihm selbst gab es keine Gemeinschaft; es gab auch keine Verbindung mehr zwischen ihm und Thea, mochte sie auch den Vorwurf, den er ihr in seinem Herzen machte, nur zum allgeringsten Theil verdienen. Mit einem flüchtigen Gruße wandte er sich ab und hatte sich schon einige Schritte entfernt, als sie ihm mit leiser,

rührender Stimme nachrief: „Lebe wohl, Georg, möchtest Du glücklich, sehr glücklich werden!“ Er sah nicht die zuckende Lippe des armen Mädchens, nicht die verzweifelte Geberde, mit der sie das weiße Tuch vor das Gesicht drückte, um einen heftigen, wilden Schmerzens- ausbruch zu ersticken; er hörte nicht den Schrei: „Georg! Georg! Das konntest Du mir anthun! So niedrig konntest Du von mir denken!“ — Theilnahmslos für Alles verließ der junge Arzt den Garten; klirrend fiel hinter ihm die Thür ins Schloß, und ohne sich auch nur umzuwenden, eilte er fort. Schon nach wenigen Minuten öffnete Georg die Pforte zu dem alten Johanniskirchhof, wo im Erbgebäude der Lezius sein Vater, seine Großeltern und andere Angehörige ruhten. Doch nicht dahin lenkte er heute seine Schritte, sondern nach einem frisch aufgeworfenen Hügel in einer neu eröffneten Grabreihe. „Auch im Tode ist sie von ihm getrennt, der sie so sehr geliebt hat,“ murmelte er in bitterem Ingrim vor sich hin; „selbst ihren letzten Wunsch hat er nicht beachtet, denn sie wollte an der Seite meines Vaters beigelegt sein.“ Ein tiefer Schmerz übermannte ihn; an dem erst nothdürftig hergerichteten Hügel niederstinkend, breitete er die Arme aus, als könne er den Leib der darunter Gebetteten umklammern; sein Gesicht in das schwarze, feuchte Erdreich drückend, sprach er mit von Thränen ersticker Stimme: „Mutter, geliebte Mutter! Hier muß ich Dich finden! — Verloren, auf immer — verloren, nachdem ich Dich nach so langen Jahren der Trennung endlich wieder besessen hatte — nachdem Du zu Deinem Sohn, der Dich stets geliebt, zurück- gekehrt warst! Theile mir aus lichten Höhen mit, wie Du gestorben bist — auf natürlichem Wege oder als das Opfer eines Verbrechens! Licht! — Licht! — Gewißheit!“ schrie er aufspringend; „ich muß Gewißheit haben, wenn ich nicht wahnsinnig werden soll! — An der Schwelle eines neuen Lebens stehend, in dem Momente, da ich das lang ersehnte Glück endlich errungen, ist mir Alles vernichtet, denn ich kann nicht leben, mit diesem grausen, enseglischen Zweifel in der Brust.“ Mit der Hand einen Fliederstrauch umklammernd, der seine Zweige über den benachbarten Grabhügel breitete, starrte er lange düster brütend vor sich hin. (Fortsetzung folgt.)

II Bromberg, 25. Sept. [Großfeuer.] Heute Morgen entstand auf dem der Bromberger Dampfseppelkaffahrt (Alten-gesellschaft) gehörigen, Thornerstraße (an der Brabe) liegenden Grundstücke Feuer. Es brannte die der Gesellschaft gehörige Schiffbauwerkstätte. Das Feuer fand an den dort lagernden Kohlen u. reichliche Nahrung. Mit dem Gebäude verbrannten auf dem Nachbargrunde stehende sechs Stapel Bretter, welche dem Kaufmann und Dampfseppelkaffahrtbesitzer Carl Dumke gehörten. Das Feuer soll in der Tischlerei ausgekommen sein. Der Schaden ist, da werthvolle Maschinen u. durch das Feuer zerstört wurden, sehr bedeutend.

R. Crone a. B., 24. Sept. [Von der Fortbil-dungsschule. Diebstahl.] Die gewerbliche Fortbildungsschule zu Crone a. B. wird jetzt von allen Schülern regelmäßig besucht. Ueber die Fortschritte der Schule wird die am nächsten Sonntag stattfindende Prüfung, der auch der Kreisinspecteur Pastor Osterburg bewohnen wird, Zeugnis ablegen. Zu der Prüfung ist auch das Kuratorium der Schule eingeladen worden. — Durch einen ungetreuen Diensthofen ist der Gasthofbesitzer B. in Ronfowarsk erheblich geschädigt worden. Des Dienstmädchens des Herrn B. hatte sich nämlich eine förmliche Stehwuth bemächtigt; die verschiedensten Gegenstände, auch solche, von denen sie absolut keinen Gebrauch machen konnte, wurden von ihr gestohlen, bis sie gestern endlich ertrappt wurde. Die Diebin ist bereits angezeigt worden und wird somit ihrer Strafe nicht entgehen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

*** Breslau, 24. Sept.** [Von der Universität. Gerüchte in Sturz.] Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hat angeordnet, daß auch im laufenden Jahre Fortbildungskurse für Medizinal-beamte bei den hygienischen Universitätsinstituten abgehalten und daß dazu in der Provinz Schlesten zehn Medizinalbeamte herangezogen werden sollen. Ein derartiger Kursus wird der „Schle. Ztg.“ zufolge nach Vereinbarung mit dem Direktor des hygienischen Instituts, Geh. Medizinalrath Professor Dr. Flügel, in der Zeit von Montag, den 7. Oktober, bis Sonnabend, den 26. desselben Monats, in Breslau stattfinden. Die Theilnehmer erhalten Reiseflohen und Tagegelde, ohne daß sie für Honorar und sonstige Unkosten etwas zu entrichten haben. — In dem Hofraum des Hauses Berlinerstraße 6, dessen Hinterfront gegenwärtig abgeputzt wird, ist heute Nachmittag 3/4 Uhr ein Theil des zu diesem Zwecke aufgerichteten Gerüsts auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise zusammengebrochen. Es lösten sich von der dritten Etage des Gerüsts einige Balken und Bretter los, und drei dort befindliche Arbeiter, die Maurer Gottlieb Bandler, August Fischer und August Paul stürzten in die Tiefe hinab. August Paul fiel in den Hofraum des angrenzenden Grundstücks Karolstraße 14, die beiden anderen stürzten auf die Bedachung der Klosterranlagen des Grundstücks Berlinerstr. 6. Sanitätsmannschaften der Feuerwehr waren bald zur Stelle und brachten den Verunglückten die erste Hilfe. Bandler hatte bei dem Sturz schwere innere Verletzungen erlitten, Paul mehrere Verletzungen am Kopfe. Beide wurden dem Allerheiligsten-Hospital zugeführt, jedoch konnte der letztgenannte auf seinen besonderen Wunsch nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden. Fischer wurde in seine Wohnung, Weißgerberstraße 55, gebracht, wo ihm auch sogleich ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Angeblich soll er sich eine Quetschung der Wirbelsäule zugezogen haben.

*** Graudenz, 24. Sept.** [Westpreussische Gewerbe-Ausstellung. Viertes Westpreussischer Städte-tag.] Für die Graudenz Gewerbeausstellung — bekanntlich für 1895 geplant und wegen der Königsberger Ausstellung für 1896 verschoben — hat sich jetzt das Ausstellungs-Komitee konstituiert und in den leitenden Vorstand die Herren Justizrath Kobeltzki, Wagenfabrikant Spände, Kaufmann Rhyer, Robert Schaeffer und Fabrikbesitzer Stadtrath Herzfeld in Graudenz gewählt. Zu der Ausstellung sollen Aussteller aus der ganzen Provinz Westpreußen zugelassen werden. Die Ausstellung soll sechs Wochen dauern, und zwar vom 15. Juni bis zum 1. August. Der Herr Oberpräsident v. Goltz, der sich im vorigen Jahre bereit erklärt hat, den Ehrenvorsitz zu übernehmen, soll gebeten werden, dies nunmehr zu thun. — In der heute abgehaltenen Schlußsitzung wurde zunächst ein Antrag des Herrn Janke-Martenburg, nach welchem hier in Jäzern nur in geachteten Gebäuden vertrieben werden soll, angenommen. Herr Wolff-Graudenz empfahl den Städten genevellen Abschlüsse von Versicherungen gegen Haftpflichtansprüche. Ueber diesen Punkt sagte die Versammlung keinen Beschluß. Dann wurde ein Antrag des Stadtraths Herrn Glerks-Danzig, die Regierung wolle die Zuwendung von Denkmälern für Volksschullehrer auf Städte von mehr als 10000 Einwohnern ausdehnen, angenommen. Herr Cupel-Ronitz hielt die Materie betreffend die Arbeiterkolonien und Verpflegungsstationen noch nicht für spruchreif, eine Anstalt, welcher der Städte-tag beistimmte. Herr Böhle-Thorn begründete alsdann die Thesen betreffend die Pflege von Volk- und Jugendspielen, die ebenfalls die Zustimmung der Versammlung fanden. Sodann wurde der Vorstand wiedergewählt. Der nächste Städte-tag soll in Martenburg im September stattfinden.

*** Königsberg, 23. Sept.** [Von der Ausstellungs-Lotterie.] Die Annahme, daß der erste Hauptgewinn der Nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie mit Rücksicht darauf, daß nur 1/10 der Loose abgesetzt worden ist, eine Verringerung seines Wertes (20000 M.) erfahren habe, trifft nicht zu. Dagegen ist der 2. Hauptgewinn, der auf 10000 M. bemessen war, auf die Hälfte herabgesetzt, und ebenso hat auch eine Verringerung der übrigen Gewinne stattfinden müssen. Es empfiehlt sich bei den kleinen Gewinnen von den Kaufanweisungen sofort Gebrauch zu machen, da jetzt noch die Auswahl reich ist. Der Besitzer des Loose, auf das der erste Hauptgewinn gefallen ist, hat sich jetzt gemeldet; der Gewinn ist in die Provinz Ostpreußen gefallen, und zwar ist der glückliche Gewinner ein Landwirth aus dem Rastenburger Kreise.

*** Tratehnen, 21. Sept.** [Vom Gesitt.] Am 9. Oktober cr. von Vormittags 9 Uhr ab findet im Hauptgestüt Tratehnen der öffentliche meistbietende Verkauf von 4 Hengstfohlen (von 1894 und 1895), 3 Stutfohlen (von 1892 und 1894) und 16 Mutterstuten (von 1875 bis 1887) statt. Die zum Verkauf kommenden Pferde werden am 8. Oktober von 4 bis 1/6 Uhr Nachmittags und am 9. Oktober von 8 bis 9 Uhr Vormittags auf Wunsch an der Hand gezeigt. Für Personenbeförderung zu den Fügen von und zum Bahnhof Tratehnen wird am 8. und 9. Oktober nach vorhergegangener Anmeldung gesorgt sein. Wägen der zum Verkauf kommenden Pferde und die Verkaufsbedingungen sind bei dem Hauptgestüt Tratehnen zu erhalten.

Militärisches.

— Wie aus militärischen Kreisen verlautet, hat sich das Fahrabad im militärischen Dienst auch während der jüngsten Uebungen überall so trefflich bewährt, daß eine umfangreichere Ausstattung der Truppen mit Fahrrädern, als dies bisher der Fall gewesen ist, mit Sicherheit erwartet werden darf. Zunächst sollen allerdings noch eingehende Versuche mit den verschiedenen Fabrikaten, eventuell auch mit neuen Verbesserungen derselben angestellt werden, da die bisherigen Systeme für die militärische Verwendung noch manches zu wünschen lassen.

An den französischen Manövern hat der Pariser „Temps“ einige Ausstellungen zu machen, obwohl er im Ganzen den Verlauf der Uebungen sehr anerkennd bespricht. So heißt es in Bezug auf das rauchlose Pulver, daß in Folge der Aufstellung der Geschütze auf staubigem Terrain beim Abgeben der Schüsse Staubwolken hervorgerufen worden seien, durch die der Standort der Batterien dem Gegner verrathen worden sei. Es wird deshalb vorgeschlagen, da, wo es angeht, Kleefeld und andere Kulturen für solche Aufstellungen zu wählen. Ebenso wird darauf hingewiesen, daß die glänzenden Säbelscheiden der Offiziere die Kolonnen auf große Entfernung hin verrathen. Von der Kavallerie heißt es, daß sie sich als sehr widerstandsfähig erweisen habe und mit Ausnahme der Verwendung großer Massen und einer gewissen Geringschätzung des Rekognoszirungsdienstes das ihr gezollte Lob wohl verbene. Dagegen wird die Verzögerung in der Uebermittlung der Befehle getadelt. Könnte es doch geschehen, daß zwei, sogar vier Stunden nach der von dem Oberbefehlshaber, General Sausier, angeordneten Beendigung des Kampfes zahlreiche Truppen die Kanonade und das Tirailleursfeuer noch fortsetzten, so daß die Mannschaften erst in sehr vorgerückter Stunde, häufig erst Nachts zurückkehrten.

Aus dem Gerichtssaal.

n. Posen, 25. Sept. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde über den Kravall, der sich am Abend des Se-dantages auf dem Alten Markte abspielte, verhandelt. Angeklagt waren folgende 13 Personen: Schiffer Friedrich Geier, Schuhmachergeselle Kasimir Tominski, Töpfergeselle Josef Dembel, Schüler Paul Sijner, Cigarrenarbeiter Adalbert Paczowski, Eisen-dreher Joseph Dybsbankst, Uhrmacherlehrling Wleczyslaw Langner, Kürstendirektor Paul Beyer, Arbeiter Anton Tomjak, Reservist Stanislaus Zaworski, Schlosser Paul Kraus, Schlosser Eugen Müller und Schuhmachergeselle Paul Schwarzer. Mit Ausnahme des Tomjak, der in Untersuchung sitzt, weil er ohne Domizil ist, befinden sich alle Angeklagten auf freiem Fuße. Sämtliche Angeklagte sind des Vergehens gegen § 116 Strafgesezbuchs beschuldigt. Derselbe lautet: „Wird eine auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen versammelte Menschenmenge von dem zuständigen Beamten oder Befehlshaber der bewaffneten Macht aufgefordert, sich zu entfernen, so wird jeder der Versammelten, welcher nach der dritten Aufforderung sich nicht entfernt, wegen Aufstands mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu eintaufendhundert Mark bestraft.“ Außerdem ist Dybsbankst angeklagt, daß er sich bei seiner Verhaftung dem Patrouillenführer Kroll widersetzt und Beyer, daß er in gefährlicher Nähe von Gebäuden Feuerwerk abgebrannt habe. Fast alle Angeklagte geben an, daß sie die Aufforderung der Schutleute oder der zur Hilfe von der Hauptmannschaft herbeigekommen Soldaten zum Auseinandergehen nicht gehört hätten; Beyer meint, er habe vor dem Caffé Divoill einen Feuerwerkskörper gefunden, der von einer anderen Person dorthin gelegt worden war. Er habe den Körper in die Höhe gehalten und sei derselbe dann explodiert. Es war bekanntlich auf die Schutleute und Soldaten auch mit Steinen geworfen worden, doch konnten die Thäter nicht ermittelt werden. Gegen fünf der heutigen Angeklagten wurde die Sache vertagt, weil noch zwei Schutleute, die gleichfalls damals Verhaftungen vorgenommen hatten, vernommen werden sollten. Die übrigen Angeklagten wurden wegen Aufstands zu je 10 Mark Geldstrafe, Dybsbankst außerdem noch zu zehn Mark und Beyer zu drei Mark verurtheilt.

Auswärtige — namentlich Berliner Blätter — hatten über diesen Vorfall Berichte gebracht, aus denen man entnehmen mußte, daß in Posen am Sedantage förmliche Straßenkämpfe stattgefunden hätten. Der Verlauf der heutigen Verhandlung zeigt, daß es sich um einen unbedeutenden Exzeß handelt, wie er in größeren Städten oft genug vorkommt, der aber in diesem Falle durch die Darstellungen kundiger Reporter bedürftigen Blättern im Reiche mündgerecht gemacht wurde.

C. Leipzig, 24. Sept. Die Vorliebe für die Fasanenjagd hat den Aderwirth August Nelson aus Schloßberg bei Malz und dessen Sohn Dito auf die Anklagebank gebracht. Das Landgericht Schneidemühl hat am 27. Mai den Vater wegen unberechtigten gewerbsmäßig ausgeübten Jagens zu 6 Monaten und den Sohn wegen desgleichen Deliktes zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. Es ist festgestellt, daß die Angeklagten in mehreren Fällen Fasanen in der Stadt verkauft haben, welche nicht geschossen, sondern offenbar mit Knüppeln todtgeschlagen waren, nachdem sie sich in Schlingen gefangen hatten. Das Landgericht hat aus dem Umfange, daß an einem Tage zehn frisch erlegte Fasanen von dem Hauptangeklagten zum Verkauf gebracht wurden, geschlossen, daß er einen Gehilfen gehabt haben müsse. Als solcher kam nur der Sohn in Frage. — Die von den Angeklagten eingelegte Revision wurde von Herrn Rechtsanwält Dr. Scherer vertreten, der glaubhaft zu machen suchte, daß ein einzelner Jäger sehr wohl an einem Tage zehn Fasanen erlegen könne. Ueberdies sei im vorigen Jahre der Fasanenstand ein außerordentlich reich gewesen. — Das Reichsgericht verwarf die Revision, weil der strafbare Thatbestand einwandfrei festgestellt ist.

C. Leipzig, 24. September. Wegen betrügerischen Bankrotts sind vom Schwurgerichte Posen am 9. Mai der Handelsmann Sally Jgel und dessen Ehefrau Amalie Jgel verurtheilt worden. — Sie beschwerten sich in ihrer Revision darüber, daß den Geschworenen zwei verschiedene Fragen bezüglich des Bankrotts und der Gläubiger-Benachteiligung vorgelegt seien, obwohl doch diese Straftathen in idealer Konkurrenz zu einander ständen. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision, da sich aus den Urteilsgründen ergebe, daß der Gerichtshof selbst nur eine Handlung angenommen habe, auf die etwaige inkorrekte Fragestellung also nichts ankomme.

*** Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts.** Durch ortspolizeiliche Verfügung kann dem Betriede einer konfessionspflichtigen und vorkonfessionsmäßig genehmigten gewerblichen Anlage eine Beschränkung zum Schutze der Gesundheit des Nachbarn nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 1. Juli d. J. nur insoweit auferlegt werden, als die Konfessionsurkunde es zuläßt. Enthält die Konfession keinen solchen Vorbehalt, so ist die Ortspolizeibehörde nicht befugt, nachträglich eine neue erschwere Bedingung zum Schutze des Publikums oder der Nachbarn aufzuerlegen.

Ver mis ch tes.

† Aus der Reichshauptstadt, 24. Sept. Wieder und begründet angeklagt! In höchst auffälliger Art haben in jüngster Zeit die Fälle sich vermehrt, in denen Männer von angelehener Lebensstellung auf die Auslagen unmündiger Kinder hin an Gut und, was noch schlimmer, an ihrer Ehre schweren Schaden erlitten haben. Wie die „Berl. Ztg.“ mittheilt, war gegen einen geachteten Mitbürger unserer Stadt auf Grund der Auslagen eines zwölfjährigen Mädchens die Untersuchung eingeleitet worden. Trotzdem die Anlage von einer der nächsten Verwandten, in deren Obhut sich das Mädchen befand, ausgegangen und es aus den mannigfachen Umständen klar nachzuweisen war, daß zu der Anzeigekönigste Nachsicht getrieben, wurde der Mann, der in glücklichster Ehe lebt und ein umfangreiches Geschäft besitzt, ver-

haftet. Hier hatte der Unglückliche sechs volle Wochen ge-lassen, als ihm vom Untersuchungsrichter eines Tages eröffnet wurde, daß die Untersuchung niedergelassen sei. Da für die Erhebung einer Anklage auch nicht die geringste Grundlage vorhanden wäre. Wie war nun der Richter zu dieser Ueberzeugung gelangt? Der Vertheidiger des Angeklagten hatte beantragt, das Mädchen dem Einflusse seiner rachsüchtigen Verwandten zu entziehen und es einer Stelle anzubetrachten, welche das Gericht selbst auswählen möge. Das Gericht ging auf diesen Antrag ein und das Mädchen wurde bei einer fremden Dame auf Kosten des Angeklagten untergebracht. Das Urtheil, zu welchem die Dame nach vierwöchentlicher Beobachtung gelangte, war das denkbar vernünftigste und läßt sich etwa dahin zusammenfassen, daß das Kind trotz seiner Jugend in seiner Denk- und Handlungsweise der abgefeimtesten Dirne um nichts nachstehe. Unter diesen Umständen konnte selbstverständlich von einer weiteren Verfolgung keine Rede mehr sein. Aber in den sechs Wochen war die junge Frau des Verhafteten fast dem Wahnsinn nahe gebracht; das Geschäft war, trotzdem des Angeklagten zahlreich Freunde sich desselben angenommen hatten, unberechenbar geschädigt worden. Die „Vollstz.“ bemerkt mit Recht: Es wäre in der That nicht unangebracht, wenn die Staatsanwaltschaft und die Gerichte nach den Erfahrungen, die sie gemacht haben, es sich angelegen sein ließen, nicht auf die Anklage irgend eines Kindes hin unbescholtene Männer ihrer Freiheit zu berauben.

Geheimrath von Bardeleben, dessen Tod gemeldet wurde, ist einem Aleren- und Blasenleiden erlegen, an dem er schon einige Jahre litt und das in seinem Ursprunge auf einen Unfall zurückzuführen ist. Der berühmte Chirurg hat vor einigen Jahren einen unglücklichen Fall, durch den das Rückgrat und die Kreuzgegend in Mitleidenschaft gezogen wurden. Eine Folge davon muß eine Alerenquetschung gewesen sein. Das Leiden machte sich ursprünglich noch weniger bemerkbar, doch zeigte es sich in einem fortwährenden Durstgefühl. Seit einem halben Jahre kränkelte der betagte Gelehrte mehr und mehr, so daß man schon länger Besorgniß hegen mußte. Dennoch kam heute Nachmittag zwischen 12 und 1 Uhr der Tod etwas überraschend. Als Herr von Bardeleben seinen diesjährigen Sommerurlaub, den er noch nicht beendet hatte, antrat, war in seinem Befinden eine Besserung eingetreten, von der man hoffen durfte, daß sie sich während der Erholung im Urlaub noch steigern werde. Diese Hoffnung hat sich leider als trügerisch erwiesen.

Ein gerichtliches Nachspiel wird die Sedantage in Potsdam haben. Gegen den Oberlehrer am Victoria-Gymnasium Dr. Schwarze und gegen den Stadtrath Brenke dort ist das Verfahren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Aufreizung dazu, Beleidigung von Schutleuten u. eingeleitet worden; es haben deshalb bereits verschiedene Vernehmungen, u. a. auch des Gymnasialdirektors Dr. Treu, stattgefunden. Am Sedantage war das Vornstebter Feld von der Kommandantur dem Magistrat von Potsdam für die Feier freigegeben, unter der Bedingung, daß die dort befindliche Schanze nicht betreten werden dürfe. Von letzterer Bedingung hatte aber der Oberbürgermeister Boie den Lehrern und dem Festkomitee keine Kenntniß gegeben, und so kam es, daß auf der Schanze Dr. Schwarze mit seinen Schülern Reizegeleise ausführte. Als dies Schutleute verhindern wollten, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, wobei auch Stadtrath Brenke, ebenso wie Dr. Schwarze, unter Hurrah des Publikums, die Schütler zum Weiben aufforderte. Sämmtlich mußte, nachdem höhere Polizeibeamte und der Oberbürgermeister dazwischen getreten waren, die Schanze geräumt werden. Die Be-theiligten wünschen selber gerichtliche Klarlegung des Sachverhalts.

Die Nachricht von der Abweisung des Gnabengesuchs des vom hiesigen Landgericht II wegen Raubmordes zum Tode verurtheilten Schächtergesellen Müller bekräftigt sich nicht. Müller hat wie versichert wird, gar kein Gnabengesuch eingereicht. Die Akten, welche durch den Justizminister vorkonfessionsmäßig dem Kaiser vorzulegen sind, sind noch nicht an die Staatsanwaltschaft am Landgericht II zurückgelangt.

Wegen Landesverrats ist vor einigen Tagen der Ingenieur Ludwig Pfeiffer, aus Wlitzingen, Kreis Neustadt an der Haardt, gebürtig, verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis zu Alt-Raabst eingeleitet worden. Pfeiffer, welcher noch nicht lange in Berlin wohnt, hatte in letzter Zeit eine Wohnung in der Karlstraße inne. Man bringt nach der „Vollstz.“ diese Verhaftung mit der Landesverratsaffaire, in welche auch das in Köln verhaftete französische Ehepaar verwickelt ist, in Verbindung.

Die in einer allgemeinen Brüggeleide gestern eine von etwa 3000 Personen besuchte öffentliche Versammlung der Schneider- und Konfektionsbranche, welche nach dem großen Saale von Reller, Koppensstraße bezogen war, um neben der Werkstätten- und Selbstarbeiterfrage das Zwischenmeisterthum einer Kritik zu unterziehen.

Bölligerich öpft brach gestern Nachmittags gegen 4 Uhr das Dienstmädchen Emma Rasch in der Karlstraße auf dem Pflaster zusammen. Vorübergehende nahmen sich der Lebenden an. Das Mädchen konnte sich nur schwer verständlich machen. So viel ging aus seinen Mittheilungen hervor, daß es in einer Krankenkasse eine ärztliche Operation durchgemacht habe und wenige Stunden später wegen Blutmangels von dort entlassen worden sei. Näheres war nicht mehr zu ermitteln, auch der Ort der Operation konnte nicht festgestellt werden, da die Kranke die Bestimmung verlor und bisher noch nicht wieder vernunftfähig geworden ist. — Die „Vollstz.“ findet die Angaben des Mädchens, aus denen die Nachricht beruhen, so unangeheuerlich, daß sie nicht glaublich erscheinen. Wir können nicht annehmen, daß ein Krankenhaus einen Patienten, der eben eine schwere Operation überstanden hat, einfach wegen Blutmangels auf die Straße wirft.

† Ein Frauentheater wird in London geplant, d. h. ein Theater, welches von einem weiblichen Manager geleitet, und in dessen Zuschauerraum nur weibliches Publikum zugelassen werden soll. Das Theater soll die neue Richtung vertreten und für die Emancipation des Weibes wirken. (Da werden nett: Dinge zur Aufführung kommen.)

*** Die XIV. Generalversammlung des Verbandes deutscher Handlungsgesellen** trat am 22. d. M. in Leipzig zusammen. Nach Erledigung einiger internen Vereinsangelegenheiten folgte die Erstattung des Geschäftsberichtes, dem wir Folgendes entnehmen: Die Anforderungen an die Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes haben seit der Wirkamkeit des neuen Krankentaffengesetzes einen immer größeren Umfang angenommen. Trotzdem sei eine Erhöhung der Beiträge nicht zu befürchten, da der Reservefond Ueberflüsse habe. Die Mitgliederzahl der Kasse beläuft sich gegenwärtig auf 15074 Personen. Innerhalb 12 Jahren zahlte die Kasse 1252684 Mark Krankenunterstützung und 41868 Mark Begräbnisgelder. Das Kassenermögen beträgt gegenwärtig 278508 Mark. Die Geschäftsstellen des Verbandes sind im verflohenen Geschäftsjahre wieder vermehrt worden. Zur Zeit bestehen 14 Geschäftsstellen erster und 19 zweiter Klasse. Die Mitgliederzahl des Verbandes hat sich im letzten Jahre um 7263 Verbandsmitglieder und 295 Lehrlinge vermehrt, so daß zur Zeit 43311 Personen dem Verbands angehören. An Kreisvereinen besitzt der Verband 314. Die Stellenvermittlung des Verbandes wurde im verflohenen Jahre von 2185 Personen in Anspruch genommen. Im Auslande wurden in Oesterreich, Belgien, der Schweiz, Italien, Rußland, England, Afrika, Westindien und Südamerika von der Stellenvermittlung Beziehungen angeknüpft. Der Reichsgericht wurde

1180 Mal in Anspruch genommen. An 105 nothleidende Mitglieder wurden 5299 Mark Unterstützungsgelder gezahlt. Die Pensionisten des Verbandes zählen 810 Mitglieder. Die Vermögensbestände betragen 357 332 Mark gegen 298 920 Mark im Vorjahre. Der Wittnen- und Waisenklasse sind 70 Mitglieder neu beigetreten, so daß zur Zeit 483 Personen Mitglieder der Klasse sind. Der Altersversorgung- und Invaliditätsklasse sind 64 neue Mitglieder beigetreten; die Gesamtmitgliedszahl beläuft sich auf 327 Personen mit 50 267 M. Einzahlungen. Von den vereinbarten Vergütungen beim Abgange von Versicherungen machten im vorläufigen Jahre 80 Mitglieder mit 415 500 Mark Versicherungssumme bei vier Gesellschaften in Leipzig, Stuttgart, Köln und Wien Gebrauch. Das Gesamtvermögen des Verbandes mit seinen Kassen beträgt zur Zeit 721 827 Mark gegen 642 357 Mark im Vorjahre. Der Generalversammlung wohnen 315 Mitglieder, welche ca. 7000 Stimmen vertreten, bei. In der Nachmittags-Sitzung beschäftigte sich die Versammlung zunächst mit den eingegangenen Anträgen betreffend Statutenänderungen. Der Programmpunkt „Zweck des Verbandes“ erhielt folgende Fassung: „Die Zwecke des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen sind in wirtschaftlicher Beziehung die Sicherung seiner Mitglieder in den Nothfällen des Lebens a) durch Stellenvermittlung; b) durch Unterstützung bei Stellenlosigkeit; c) durch Rechtschutz; d) durch eine Kranken- und Begräbnis-Kasse; e) durch eine Wittnen- und Waisen-Pensionskasse; f) durch eine Alters-Versorgungs- und Invaliditäts-Kasse. Die unter d, e und f genannten Kassen bilden, sobald ihre Bestätigung durch die Behörde erfolgt ist, Körperschaften für sich. Für die Kassen e und f übernimmt der Verband die Kosten der Organisation und Verwaltung. Weiterhin betrachtet es der Verband als seine Aufgabe, den Kaufmannstand in sittlicher und sozialer Beziehung zu heben durch Vertretung der Interessen der Handlungsgehilfen im Allgemeinen und seiner Mitglieder im Besonderen und durch Regelung des Gehaltsverhältnisses. Andere geeignete Mittel zur Hebung des deutschen Kaufmannstandes und des deutschen Handels sind nicht ausgeschlossen. Alle politischen und religiösen Bestrebungen sind ausgeschlossen.“ Den Anträgen, das neue Statut am 1. Januar 1896, vorbehaltlich der behördlichen Genehmigung, in Kraft treten zu lassen und die nächste Generalversammlung im Jahre 1897 abzuhalten, stimmte die Versammlung ohne Debatte zu. Sodann wurden die Neuwahlen zum Präsidium vollzogen. Zum ersten Vorsitzenden wurde wiederum Redakteur G. Hiller-Weitzig, zum zweiten Kaufmann Schütz und zum Sekretär Bernhard-Weitzig gewählt. Zum Schluss der Sitzung ermächtigte die Versammlung den Verbandsvorstand, das Eigentums- und Besitzrecht an dem neuen Verbandshaus zwischen den Pensionisten (nach Erlangung der Eigenschaft als juristische Person) und dem Verbandsmitglied des Aufwandes zum Verbandsvermögen zu regeln und hiernach die Pensionisten als Mitbesitzer im Grund- und Hypothekeneintrag zu lassen. Zu gleicher Zeit mit der Generalversammlung tagten die einzelnen Kassen des Verbandes.

Ein hübsches Steuerfurosum hat der noch in Magdeburg bestehende alte Hof der Joad- und Hutberechtigung gezeitigt. Ein Ackerbesitzer in der dortigen Statthalterstraße erhält pro Jahr 1 Pfennig Entschädigung. Als er nun neulich auf seinem Ackerfeld einen Schwuppen erlachte, mußte er 6 M. 44 Pf. Ablösungsgebühren zahlen, weil er den Jagdpächtern die Jagdverträge vermindert hätte!

Einige eingekerkerte Sträflinge. Die aus dem Zuchthaus in Brandenburg a. H. in der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. entflohenen Sträflinge, Glasbläser Robert Schröder und Schlächter August Schürbel, beide aus Berlin, sind am Sonnabend in Brielow (Kreis Westhavelland) wieder eingekerkert und nach dem Zuchthaus zurückgebracht worden. Sie wurden sofort an Kette und Klotz gelegt. Früher wurde allgemein an entwichenen Zuchthaussträflingen nach ihrer Wiedererbringung die Prügelstrafe vollstreckt. In den nach neueren Grundätzen eingerichteten Strafanstalten ist dies nicht mehr der Fall.

Handel und Verkehr.

W. Posen, 25. Sept. [Original = Wollbericht.] Die in letzter Zeit von den anderen Wollplätzen gemeldete Regsamkeit blieb auf den hiesigen Platz nicht ohne Einfluß. Nachdem seit Beendigung des Wollmarkts nur ganz unbedeutende Verkäufe stattfanden, sind wir heute in der Lage über größere Verkäufe zu berichten, die hier während der letzten 14 Tage vollzogen wurden. Von Rückenwäshen verkaufte man gegen 600 Btr. an Berliner Großhändler und Kaufleute Fabrikanten mit einem Preisaufschlag von einigen Mark gegen letzten Wollmarkt, ferner gegen 1000 Zentner besserer Schmutzwollen an Berliner Großhändler und auswärtige Fabrikanten von Anfang bis Mitte der vierziger Mark. Durch diese Verkäufe haben sich die Bestände hier gelichtet, doch werden in nächster Zeit aus der Provinz wieder Zufuhren erwartet. Wie wir hören, wurden auch in der Provinz größere Partien von Rückenwäshen und Schmutzwollen an auswärtige Großhändler verkauft und zwar zu Preisen, die sich zu Gunsten der Verkäufer stellen. Man ist allgemein über die morgen beginnende Londoner Wollauktion gespannt.

W. Warschau, 25. Sept. [Priv.-Telegr. der „Pos. Stg.“] Zum Hopsenmarkt treffen bedeutende Zufuhren ein. Bis gestern Abend waren 4250 Bud am Platz gegen 1050 um dieselbe Zeit des Vorjahres. Weitere größere Partien werden erwartet. Viel Käufer anwesend, speziell aus Deutschland und Oesterreich. Die Tendenz ist fest und es herrscht rege Kauflust vor. Es wurde bereits Mehreres von wohlschmeckendem Hopsen zu 10, 11—12¹/₂ Rubel pro Bud gehandelt.

Von deutschen Eisenlieferungen nach Rußland berichtet die „Pos.“ im Anschluß an ihre frühere Mitteilung, daß die Verwaltung der russischen Staatsbahnen die Absicht hege, einer deutschen Fabrik große Remonte-Arbeiten an dem rollenden Material der neu erworbenen Bahnen in Auftrag zu geben. Diese Aufträge würden, der „Nowoje Wremja“ zufolge, auf 2 bis 3 Millionen Rubel sich belaufen, doch erwähnt das Blatt gerücheltweise, daß außerdem noch mehrere Hundert der neuen Lokomotiven, zum Preise von etwa zehn Millionen Rubel, demselben Unternehmer in Bestellung gegeben werden sollen.

Die Zuckereinnahme im Staate Nebraska ist nach amerikanischen Zeitungen in diesem Jahre besonders reichlich ausgefallen. Insbesondere in dem Bezirk von Norfolk sind ungefähr 4000 Acres (etwa 1500 Hektar) mit Zuckerrüben bestellt, deren Stand besser ist, als in irgend einem der vorhergehenden Jahre. Regengüsse haben in letzter Zeit die Rübenkultur besonders gefördert, so daß, wenn die für die Entwicklung der Rüben günstigen Umstände fortauern, das Ergebnis der Ernte das aller früheren Jahre übertreffen und wahrscheinlich mehr als 40 000 Tons betragen wird; demselben würde eine Ausbeute von einigen 700 000 Pfund körnigen Zuckers entsprechen. Man glaubt, daß die sehr große Zuckerausbeute des Staates Nebraska selbst auf dem Weltmarkt Beachtung finden wird.

Versicherungsweesen.

* Der Süddeutschen Versicherungsbank für Militärdienst- und Löcheraussteuer in Karlsruhe ist vom Minister des Innern die Konzession zum Geschäftsbetriebe im preussischen Staate erteilt worden.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 25. September. Schlusskurse. R. 24.			
Weizen pr. Sept.	140	—	188 50
do. pr. Oktbr.	140	25	189 25
Roggen pr. Sept.	118	25	117 50
do. pr. Oktbr.	118	25	117 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notierungen.) R. 24.			
do. 70er loco ohne Fak.	33	50	33 70
do. 70er Septbr.	37	10	37 20
do. 70er Oktbr.	36	80	37 —
do. 70er Novbr.	36	80	37 10
do. 70er Dezbr.	36	90	37 10
do. 70er Mai	38	—	38 10
do. 50er loco o. F.	—	—	—

R. 24.			
dt. 3 ¹ / ₂ Reichs-Anl. 99 50	99 7	do Silberrente	101 40 101 10
Pr. 4 ¹ / ₂ Konf. Anl. 103 90	104 —	Ruß. Banknoten	219 90 219 90
do. 3 ¹ / ₂ „ „ 103 60	103 60	„ 4 ¹ / ₂ „ Obl. Pf. 103 50	103 70
do. 3 ¹ / ₂ Konf. 99 80	100 —	„ 4 ¹ / ₂ „ Goldr. 103 20	103 20
Pol. 4 ¹ / ₂ Pfandbr. 1.0 80	11 —	do. 4 ¹ / ₂ Kronenr. 99 90	99 90
do. 3 ¹ / ₂ „ do. 100 40	100 30	Deferr. Kred.-Akt. 250 90	250 20
do. 4 ¹ / ₂ Rentenb. 105 20	105 3	Vombarden 47 4	47 30
do. 3 ¹ / ₂ „ do. —	—	Disk.-Kommandit 229 60	228 70
do. Krov.-Oblig. 101 90	101 90	Fonds-Kommuna fest	
Reue-Pol. Stadtk. 101 80	101 75		
Deferr. Banknoten 169 60	169 65		

Dfpr. Südb. E. S. A. 96 10	95 75	Schwarztopf	264 50 265 —
Waldsch. Subw. G. S. A. 119 40	119 50	Dortm. St.-B. R. A. 78 90	78 40
Marlenb. W. A. do. 86 80	87 —	Geselltr. Kohlen 183 50	182 75
Luz. Prinz. Henry 81 10	81 25	Znowroz. Steinsalz 56 25	56 20
Poln. 4 ¹ / ₂ „ Obl. —	63 75	Chem. Fabrik W. A. 139 50	139 50
Griech. 4 ¹ / ₂ „ Goldr. 29 50	29 50	Oberchl. Eis.-Znd. A. —	98 25
Ruß. 4 ¹ / ₂ „ Rente. 97 20	97 90	Sugger-Aktien 153 50	154 25
do. 3 ¹ / ₂ „ „ 55 20	55 20	Uttimo: —	
Mexikaner A. 1890. 97 20	97 10	St. Mittelm. E. St. A. 95 5	94 80
Ruß. 4 ¹ / ₂ „ Staatsr. 67 40	67 40	Schweizer Centr. 146 10	146 25
Rum. 4 ¹ / ₂ „ Anl. 1890 89 60	89 5	Warschau-Wiener 268 90	269 75
Serb. Rente 1885 70 25	70 —	Berl. Handelsgesell. 169 10	168 90
Türken-Loose 141 75	142 40	Deutsche Bank Aktien 215 80	214 —
Disk.-Kommandit 229 60	228 25	Königs- und Laurah. 154 20	152 60
Pol. Prov. A. B. 09 —	118 60	Bochumer Gußstahl 176 25	175 50
Pol. Spritfabrik 182 —	183 —		
Nachbörse: Kredit 250 90	Diskonto-Kommandit 229 60		
Ruß. Noten 219 75	Pol. 4 ¹ / ₂ „ Pfandbr. 110 80	bez. u. Dr. 3 ¹ / ₂ „ Pol. Pf.-Anbr. 110 40	bez.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 25. Sept. [Spiritusbericht.] Sept. 50er 53 50 M., 70er 53 50 M. Tendenz: Niedriger.
Hamburg, 25. Sept. [Salpeter.] Loko 7,20 M., Febr.-März 1896 7,55 M. Tendenz: flau.
London, 25. Sept. 6¹/₂ Savazuder 12, fest, Rüben-Rohzucker 10¹/₂. Tendenz: stetig. Wetter: Prachtvoll.
London, 25. Sept. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt fest, englischer Weizen 1/2 Schilling, fremder 1/2 bis 1/2 Schilling höher, Mais und Gerste ruhig aber stetig, schwimmendes Getreide fest aber ruhig. Wetter: Prachtvoll. Angekommenes Getreide: Weizen 29610, Gerste 32260, Hafer 29480.

Marktberichte.

* Berlin, 25. Sept. [Städtischer Central-Viehbof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 313 Kinder. Ca. ein Drittel blieben unverkauft. Es wurden ziemlich unbedeutende Preise erzielt. — Zum Verkauf standen 9316 Schweine. Der Schweinemarkt ruhig, ziemlich geräumt. Fette, besonders für den Export geeignete über 300 Pfund schwere Waare, wurde durchweg über Notiz bezahlt. Die Preise notierten für I. 48 M., ausgefuchte darüber, für II. 45—47 M., für III. 43 bis 45 M. für 100 Pf. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1453 Kälber. Der Kälberhandel ruhig, ganz schwere Waare bleibt völlig vernachlässigt, jedoch Ueberstand zu erwarten ist. Die Preise notierten für I. 62 bis 65 Pf., ausgefuchte darüber, für II. 59—61 Pf., für III. 55 bis 58 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 2738 Hammel. Von Hammel wurden ca. 600 Stück zu Sonnabendpreisen abgesetzt.
** Breslau, 25. Septbr. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung fest und Preise zum Theil anziehend.
Weizen bei mäßigem Angebot höher, weißer per 100 Kilo 14,50—14,80 M., gelber per 100 Kilogramm 14,40—14,70 M., feinstes über Notiz. — Roggen mäßig angeboten und fest, per 100 Kilogramm 11,50—11,70 M., feinstes über Notiz. — Gerste in mittleren Qualitäten ausreißend vorhanden, per 100 Kilogramm 10,50—12,50—13,50—14,60 M., feinste darüber. — Hafer wenig Umsatz, alter per 100 Kilogramm 12,20—12,80 bis 13,20 M., neuer per 100 Kilogramm 10,00—10,80 bis 11,40 bis 11,80 M., feinstes über Notiz. — Mais ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,25 Mark. — Erbsen sehr schwacher Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00—13,50 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen ruhig, per 100 Kilogramm 18,00—19,00—20,00 M. — Lupinen geschäftlos, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 10,00—10,50—11,50 M. — Delsaaten schwacher Kauflust. — Wintererbsen schwaches Geschäft, per 100 Kilogramm 16,50—17,50—17,60 Mark. — Wintererbsen ruhig, per 100 Kilogramm 14,90 bis 15,60—16,20 Mark. — Leinbotten schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,50—15,00 M. — Schlaglein wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16—18—19,00 Mark. — Hanfsaat umsatzlos, per 100 Kilogramm 19,00—22,00 M. — Rapskuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlechte 9,50—9,75 M. — Leinluchen ruhig, per 100 Kilogramm schlechter 11,75 bis 12,00 Mark, fremder 11,25—11,75 Mark. — Palmkernluchen sehr ruhig, per 100 Kilo 8,25—8,75 M. — Leesaamen wenig Geschäft. Mehl: Fein, p. 100 Kilogramm inkl. Sad. Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark. — Roggenmehl 00 18,50—19,00 M., Roggen-Hausbuden 18,25—18,50 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,20—8,60 M., ausländisches 7,80 bis 8,20 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 7,60—7,80 M., ausländ. 7,00—7,40 M. — Speisekartoffeln per 2 Hter 9 12 Pf., per 50 Kilogramm 1,20—1,40 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. inkl. Sad. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogramm 16,00 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu, neues 2,50—3,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notiz-Kommission.

Festsetzungen der Markt-Notiz-Kommission.	gute		mittlere		gering. Waare	
	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.
Weizen weiß	14,80	14,50	14,30	13,80	13,80	12,80
Weizen gelb	14,70	14,40	14,20	13,70	13,20	12,70
Roggen	12,10	12,00	11,90	11,80	11,70	11,50
Gerste	14,60	13,80	12,70	12,30	11,30	10,80
Hafer alt	13,20	12,90	12,50	12,30	12,00	11,70
Hafer neu	11,80	11,50	11,00	10,50	10,00	9,50
Erbsen	13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps, per 100 Kilogramm feine 17,60 M., mittlere 16,90 M., ordinäre Waare 16,20 M., Rüben Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 16,40 M., mittlere 15,80 M., ordinäre Waare 15,10 M.
Gen. altes 2,40—2,80 M. Heu, neues 2,50—3,00. pro 50 Kilogr Stroh per Schock 22,00—25,00 M.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sad 24,00—24,50 M. Weizen-Semelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 21,75—22,25 M. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,60—7,80 M., b. ausländisches Fabrikat 7,20—7,60 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 18,75—19,25 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M., b. ausländ. Fabrikat 8,20—8,60 M.

Berliner Wetterprognose für den 26. Septbr. auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Beobachtungsmaterials der Deutschen Seewarte praktisch aufgestellt. Etwas nebeliges, vorwiegend heiteres, trockenes Wetter, mit schwachen südöstlichen Winden, kühler Nacht und etwas höherer Tagestemperatur.

Spredsaal.

* Die soziale Frage und die Juden Den breitesten Raum in den Beratungen des 28. Kongresses für innere Mission, der in unseren Mauern jetzt tagt, nimmt natürlich die soziale Frage ein. Nicht verwunderlich, wenn dieser Ton auch durch den geistigen Festgottesdienst in der Kreuzkirche ging. Bei dieser Gelegenheit sollte ja auch breiteren Massen des Volkes der Gedanke der Liebe, ohne den die soziale Frage nun einmal nicht zu lösen ist, gebracht werden. Darum erklangen mit Recht in der Sturgle die liebelehrenden Worte des ersten Korintherbriefes. Dann betrat — Herr Stöder die Kanzel.
Er trat in christlicher Liebe schon ziemlich weit, das muß man sagen. Wollte er doch zu dem großen sozialen Werk nicht nur alle evangelischen — auch die katholischen Brüder zulassen. Wenn es vielleicht bei einem anderen nur Zufall gewesen wäre, im Munde des Herrn Stöder ist es Absicht, wenn er der Juden dabei nicht gedenkt, wenn er sie von diesem allgemeinen Werk der Liebe ausschließt.

Durch Gebet und Arbeit will der Herr Hopsprediger a. D. die schwere Arbeit lösen. Nun wenn die Juden vielleicht nicht im Sinne des Herrn Stöder beten, sie können doch arbeiten, als ob das Beten nichts nütze.“ Sie können das nicht nur, sie thun es auch. Herr Stöder ist ein Freund von Beispielen. Nun er hat in Berliner Blättern erst neulich lesen können, was im letzten Jahre der Stadt Berlin durch Legate für milde Stiftungen aller Art zugewandt wurde, und wenn er wollte, konnte er daraus den Schluss auf die Betheiligung der Juden an allen gemeinnützigen Werken der Liebe ziehen. — Kommt Herr Stöder aber unbeliebt nach Posen, so kann er sich ja bei uns überzeugen lassen, wo in allen städtischen Ehrenämtern, als Armenräthe, Waisenräthe, Stadträte und Stadtverordnete, viele unserer jüdischen Mitbürger thätig sind, nicht zum Schaden unseres Gemeinwesens. Das Wort: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“, es steht schon im 3. Buch Mose und wird von Jude und Christ gleich geachtet. Ja gerade hier, auf sozialem Gebiet, fände sich zuerst ein Platz, wo alle Konfessionen einträchtig mit einander arbeiten könnten.
Wenn also Herr Stöder wirklich, wie er sagte, in seinem Ramm rhen gewinkt hat über die Lage seines Volkes und für die große Ernte zu Gott um Arbeiter fleht, so darf er nicht von vorn herein 1/2 Million Deutscher von dieser Arbeit ausschließen, zu der sie sich eoenjo gut eignen wie andere. Oder aber der Vorwurf des aliud loqui, aliud sentire, den der Herr Hopsprediger in letzter Zeit so oft zu hören bekam, ist auch hier nicht ganz unberechtigt.
X.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 25. September wurden gemeldet:
Eheschließungen:
Schuhmacher Thomas Lebtoba mit Marianna Szumska, Landwirth Hugo Stolpe mit Martha Richter. Thaddeus Wielawski mit Veronica Kruszewicz.
Geburten:
Ein Sohn: Stellmacher Karl Grubl. Eine Tochter: Schmied Stanislaus Bajzanski. Arbeiter Franz Dobn. Schuhmacher Ignaz Bismick. Kaufmann Leo Glaser.
Sterbefälle:
Arbeiter Franz Nowakowski, 52 Jahre. Von Zvantowski, 4 Mon. Frau Jenny Brandt, geb. Last, 35 Jahre. Johann Kosmowski, 5 Jahre.

Warum ist die Patent-Myrrhollin-Seife besser für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haut als die anderen Toilette-seifen? Weil sie nicht nur aus Fett und Parfüm besteht, sondern auch einen Zusatz enthält, welcher nach dem Urtheil von 2000 deutschen Professoreu und Aerzten, durch seine cosmischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften auf die Gesundheit und Schönheit der Haut einwirkt, wie es keine andere Toilette-seife vermag.
*) Die Patent-Myrrhollin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken u. a. 50 Pf. erhältlich und muß jedes Stück die Patent-Nummer 63592 tragen.

Die vom Gau 21 unter P. ostektion des deutschen Radfahrers-Bundes veranstaltete große Distanzfahrt über 500 Kilometer fand am 20./21. d. M. auf der Strecke Leipzig-Berlin-Leipzig-Dresden-Leipzig statt. Das Rennen war nur offen für Herrenfahrer. Zu diesem Rennen hatten sich 66 Herren gemeldet und auch mit wenigen Ausnahmen gestartet. Die Abfahrt begann um 6 Uhr früh. Das Ziel als erster erreichte Alfred Köcher-Friedenau mit einer Fahrzeit von 20 Stunden 1 Minute. Als zweiter traf B. Biantenburger-Friedenau 28 Minuten später ein. Außerdem folgten die Herren G. Selter-Bureau, Otto Mübner-Berlin, Th. Robl-Wien, F. Daberkus-Köln, E. Sorg-Graz, M. Gildner-Asherleben, B. Lange-Magdeburg. Der Steger, welcher mit seiner Leistung alle bisherigen Rekorde von 200 Kil. aufwärts schlug, benutzte zu dieser Fahrt ein „Vrennabor“ Rad aus der Fabrik der Herren Gebr. Reichstein in Brandenburg a. Havel.

Friedrich Spielhagen's

neuester Roman

„Zum Zeitvertreib“

erscheint
nur in

„Dies Blatt gehört der Hausfrau!“

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für **M. 1,40** pro Quartal.

Zeitschrift für die Angelegenheiten des Haushaltes sowie der Mode u. Handarbeiten, mit der Gratisbeilage **„Das ganze Deutschland soll es sein!“** des Prachtwerkes

13150

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns Carl Koppe zu Posen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben. Posen, den 21. Sept. 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abteilung IV

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute Nachstehendes eingetragen worden:

Spalte 1. Laufende Nr. 37.
Spalte 2. Firma der Gesellschaft.

Gebrüder Paschke.
Spalte 3. Sitz der Gesellschaft Ostrowo.

Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.

Die Gesellschafter sind:

1. der Uhrmacher **Carl Paschke**,
2. der Kaufmann **Stanislaus Paschke**, beide in Ostrowo.

Die Gesellschaft hat am 19. September 1895 begonnen, zur Vertretung derselben ist jeder Gesellschafter berechtigt.

13255
Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. September 1895 am 20. September 1895.

Ostrowo, d. 20. Sept. 1895.

Königliches Amtsgericht.

II Gen. II 2. 114

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. J. ab werden auf den unterzeichneten Eisenbahn-Direktion unterstellten Eisenbahnstrecken Posen-Kreuzburg, Posen-Oberhof, Posen-Frankfurt, Posen-Guben, Piffa-Hansdorf, Gnesen-Dels die Bahnsteige, auf den Stationen Posen, Piffa und Jarotschin auch die Warterräume abgesperrt.

13288
Der Zutritt zu den abgesperrten Bahnsteigen ist nur gegen Vorzeigen eines gültigen Fahrausweises, einer Bahnsteigkarte oder einer Erlaubniskarte gestattet.

Diejenigen Personen, welche in Posen, Piffa und Jarotschin auf einer innerhalb der Sperre liegenden Eisenbahn-Station oder Eisenbahn-Dienststelle geschäftlich zu thun haben, werden ohne Ausweis in die abgesperrten Räume hineingelassen, haben sich aber von der Intention und von der Dienststelle eine Karte auszubringen zu lassen, welche beim Verlassen der Sperre dem Bahnsteigwächter abzugeben ist.

Posen, den 20. Sept. 1895.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Am 5. Oktober d. J., Vorm. 10 Uhr, im Bureau der königlichen Eisenbahn-Betriebsinspektion 3 auf Bahnhof Posen Termin zur Vergebung der Lieferung von 700 cbm gesiebtem Kies für die Straße Gnesen-Jarotschin. Bedingungen vom bezeichneten Bureau gegen Einzahlung von 50 M. zu beziehen. Aufschlag 14 Tage nach dem Termine.

13200
Posen, den 21. Sept. 1895.
Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 3.

Der Ausverkauf

der zur A. Wisniewski Nachf. sehen Konkursmasse gehörigen Bestände, bestehend in

Gold- u. Silberwaaren etc., wird noch bis 1. Oktober 6 Uhr Abends weiter fortgesetzt. Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.

Ferner sind dort diverse Glaschränke u. Spiegel, 1 Ladentisch und 1 Pult zu verkaufen.

Georg Fritsch,
Verwalter.

Ladeneinrichtung.

schwarz polirt, mit Glaschelben, zu Galanteriewaaren etc. passend, ist billig zu verk. Off. erb. unt. K. L. 94 in Exped. d. B.

Holz-Verkäufe in der königlichen Oberförsterei Grünheide für die Monate Oktober-Dezember.

A. Hauptrevier.
Am Mittwoch, den 9. und 23. Oktober, 6. November, Dienstag, den 19. November, Mittwoch, den 4. und 18. Dezember, von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthose in Zielonka.
Zum Ausgebot gelangen aus dem Einschlage de 1895 273 Eichen II.-V. Cl. und Brennholz nach Bedarf. Aus dem neuen Einschlage Kiefern II.-V. Cl. aus der Totalität.

B. Revierförsterbezirk.
Am Mittwoch, den 2., 16. und 30. Oktober, 13. und 27. November, 11. und 23. Dezember, von Vormittags 10 Uhr ab im Feldhahn'schen Gasthose in Pudewitz.

13256
Zum Ausgebot gelangen: Aus dem Einschlage de 1895 Brennholz nach Bedarf, aus dem neuen Einschlage Kiefer II. bis V. Cl. aus der Totalität.

Der Oberförster.

Lieferbauholzverkauf

vor dem Einschlage im Wege des schriftlichen Angebots in der königlichen Oberförsterei Ludwigsberg bei Moschin (Posen).

Von dem Einschlage pro 1895/96 soll das gesunde Kiefern-Bauholz IV. und V. Classe mit einer Minimalzapfstärke von 14 cm in dem 8,6 ha großen ca. 3,5 km von der fiskalischen Wartheablage entfernten Schläge Jagen 98a/99a des Delauf's Waldes auf 9,0 km gestrichelt in einem Looje im Submissionswege verkauft werden. Auf dieses Holz werden verfestigte mit der Aufschrift „Holzsubmissions Oberförsterei Ludwigsberg bei Moschin“ versehene Offerten bis Dienstag, den 8. Oktober cr., Nachmittags 6 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer entgegengenommen. Die Gebote sind für jede Holzklasse in Prozenten zur T. r. des Bauholzes der Oberförsterei Ludwigsberg abzugeben und müssen die in den Bedingungen unter § 2 aufgeführten Erklärungen enthalten. — Die Bedingungen- und Verkaufsbedingungen können von hier bezogen werden. — Die Eröffnung der rechtzeitig eingegangenen Offerten erfolgt am Mittwoch, den 9. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Silberstein'schen Gasthose in Gegenwart der etwa erschienenen Offerten.

13257
Ludwigsberg, den 24. September 1895.

Der königliche Oberförster.

Ein 470 Morgen großes
Gut,

neue Gebäude, komplett, halb Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen. Näh. sub M. O. 1 Exped. d. Bta. 13291

Brotstelle.
In ein. kl. Posener Provinzialstadt, Bahn- u. Wasserbhd., ist ein Getr., Futter- und Dingenmittelgeschäft mit Wohnung und Speicher sof. z. verpachten. Wo? Exped. d. Bt. 13265

Wohn in Bronze am Markte belegenes 13263

Geschäftsbaus
nebst Wohnungen, welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist sofort gleich zu verpachten. Reflektanten wollen sich melden bei Michaelis Lewinsohn.

Dampfmaschine.
Eine gut erhaltene, noch im Betriebe befindliche Dampfmaschine von 520 mm Zylinder-Durchmesser und 1000 mm Hub, ist wegen Verabfertigung der Anlage billig zu verkaufen bei

Gebr. Sucker,
Maschinenfabrik,
Grünberg i. Schl.

Eine Petroleumkrone
fast neu, für Wohn u. Speisezim. pass. ist bill. z. verk. Viktoriastr. 11. I

Ein Buffet,
dunkel Eiche,
für Restaurant vorzüglich geeignet, sehr billig zu verkaufen bei 13299

Ein Ausziehtisch,
gebraucht (Eßtisch), für 15-20 Personen wird preiswerth zu kaufen gesucht. Off. sub H. L. 10 Exped. d. Bta. 13291

Größere Parthie Lesehalter
billig abzugeben.
Exped. der „Posener Zeitung“.

Ein Ausziehtisch,
gebraucht (Eßtisch), für 15-20 Personen wird preiswerth zu kaufen gesucht. Off. sub H. L. 10 Exped. d. Bta. 13291

Ein Ausziehtisch,
gebraucht (Eßtisch), für 15-20 Personen wird preiswerth zu kaufen gesucht. Off. sub H. L. 10 Exped. d. Bta. 13291

Ein Ausziehtisch,
gebraucht (Eßtisch), für 15-20 Personen wird preiswerth zu kaufen gesucht. Off. sub H. L. 10 Exped. d. Bta. 13291

Ein Ausziehtisch,
gebraucht (Eßtisch), für 15-20 Personen wird preiswerth zu kaufen gesucht. Off. sub H. L. 10 Exped. d. Bta. 13291

Ein Ausziehtisch,
gebraucht (Eßtisch), für 15-20 Personen wird preiswerth zu kaufen gesucht. Off. sub H. L. 10 Exped. d. Bta. 13291

Ein Ausziehtisch,
gebraucht (Eßtisch), für 15-20 Personen wird preiswerth zu kaufen gesucht. Off. sub H. L. 10 Exped. d. Bta. 13291

Ein Ausziehtisch,
gebraucht (Eßtisch), für 15-20 Personen wird preiswerth zu kaufen gesucht. Off. sub H. L. 10 Exped. d. Bta. 13291

Ein Ausziehtisch,
gebraucht (Eßtisch), für 15-20 Personen wird preiswerth zu kaufen gesucht. Off. sub H. L. 10 Exped. d. Bta. 13291

Ein Ausziehtisch,
gebraucht (Eßtisch), für 15-20 Personen wird preiswerth zu kaufen gesucht. Off. sub H. L. 10 Exped. d. Bta. 13291

Ein Ausziehtisch,
gebraucht (Eßtisch), für 15-20 Personen wird preiswerth zu kaufen gesucht. Off. sub H. L. 10 Exped. d. Bta. 13291

Ein Ausziehtisch,
gebraucht (Eßtisch), für 15-20 Personen wird preiswerth zu kaufen gesucht. Off. sub H. L. 10 Exped. d. Bta. 13291

Ein Ausziehtisch,
gebraucht (Eßtisch), für 15-20 Personen wird preiswerth zu kaufen gesucht. Off. sub H. L. 10 Exped. d. Bta. 13291

Normalpapiere.

Normalpapiere, welche nach den Vorschriften vom 17. November 1891 (Justiz-Ministerialblatt S. 9) und die Normalklasse als Wasserzeichen enthalten, empfiehlt zu billigen Fabrikpreisen

D. Goldberg (Inhaber Eduard Walther), Posen. Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei. Jetzt Wilhelmstrasse 6 im neuen Baumanschen Hause. Gegründet 1820.

Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich elagerebedene **ff. Dotterfuchen, Sitten, Sorten** u. dergl. mehr bei sehr mäßigen Preisen anfertige. Um geneigt u. Zuspruch bittet Hochachtung 13305

C. Neufeld,
Alter Markt 47 Hinterhaus.

Illustrierte Preisliste kostenlos!

Magdeburger Sauerkraut
Postcollo M. 2,50, 1/4, Ank. 25 Pfd M. 4,1 Ank. 60 Pfd M. 6,50, 1 Eimer 10 Pfd M. 0,50, Oxhoft bo. 5 Ctr 25 M.

Post Schenk M. 6, Ank. 120 bis 150 Stück M. 10.

Post del. Senfgurken M. 4,50, Weingewürzgürkchen Mark 4,50, Zuckergurken Mark 4,50.

Post Preisselbeeren, gelbe, artig in Zucker, M. 4,50.

Post Kirschen (Himb. Erdb., Rhein. Apfelkraut M. 4,50, Melonen Mark 6, — 12664

Post 8 Dos f Gemüse sort. 6,50, 7 Dos feinst Früchte sort. M. 6. — Versand geg Nachn. Conservenfab. S. Pollak, Hoff., Magdeburg Telegr.-Adr.: Conservenpollak.

Kopfsteine!
Wer liefert sofort einige Hundert Kubikmeter. Offerten mit Preisangabe u. S. B. 99 in der Exped. d. Bta. 13231

Miethe-Gesuche.

Al. Gerberstr. 9
(partecre) 5 Zimm. nebst Küche oder 9339

6 Zimmer, Badezimmer nebst Küche vom 1. Okt. cr. zu verm.

Herrschastliche Wohnungen
a 6 Zimmer, Balkon, Küche etc., Badezettel mit Einrichtung zum 1. Oktober cr. zu vermieten.

Neubau Langestr. 4
am Grünen Platz. 12540

St. Martin Nr. 56 Hofwohnung b. 3 Zimm. u. Küche, Bäckerstr. 23 Wohnungen 3 Zimmer u. Küche zu verm. 13115

St. Martin Nr. 2 I. Et. 2 Zimmer u. Kabinett, eleg. möbl. zu verm. Näheres daselbst II. Et.

Verzierung d. gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. z. v. Berastr. 5 I

Größere Wohnungen,
3, 6 u. 5 Zim., habe in meinen Häusern Kurienstr. 11, 14 u. 16 zu vermieten. 11236

R. Jaeckel.
5 Zim., Küche u. Bad. vom 1. Okt. z. verm. Fertig, Kaiser Friederichstr. 43. 13011

5 und 7 Zimmer
mit allem modernen Zubehör billigst zu vermieten St. Martin 41. **Dr. Chrzeltzer,** 13078 Wilhelmspl. 4 I

2 Zimmer, möbl. auch unmöbl. per 1. Oktober zu vermieten **Schuhmacherstr. 11 I. I. I. I.**

Al. Gerberstr. 9
Hof, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Küche v. 1. Oktober cr. zu vermieten 9337

Stellen-Angebote.

Stellenfuchende jeden Berufs placirt schnell Router's Bureau Dresden, Fernschreiber. [12544

Ein im Verwaltungsfach erfahrener 13269

Bureaugehilfe
wird von sofort gesucht. Gehalt 70 M. monatlich. Erhöhung nicht ausgeschlossen. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht. Opalenitz, d. 21. Sept. 1895.

Der Magistrat.

Reisende und Agenten,
welche die Gastwirthe, Colonialwaaren- und Gaaren-Geschäfte der Provinz Posen besuchen, können sich durch Teilnahme von Distrikten einer leistungsfähigen Cigaretten-Fabrik hohe laufende Provision verdienen. Off. bei Rudolf Mosse, Berlin S. W. sub J. T. 4913 13259

Agent gesucht.
S. Jourdan, Filiale Berlin C. Neue Friederichstr. 47.

Eine nicht zu junge evangelische **Wirthschafterin,**
die sich über ihre Leistungsfähigkeit ausweisen kann und ein evangelischer, der polnischen Sprache mächtiger, an strenge Thätigkeit gewöhnter 13267

Wirthschafts-Assistent
werden per 1. Januar 1896 gesucht. Zeugnisse in Abschrift u. K. 10 postlagernd Protoschin erbeten.

Ich suche zum 1. Oktober cr. eventuell v. später einen 13260

Verkäufer
(Israelit), erste Kraft, der möglichst in meiner, sonst in der Herrenkonfektionsbranche thätig gewesen. Anfangsgehalt Achtzehnhundert Mark.

Ludwig Ernst Calmsohn,
Hannover.

Ausstattungs-Geschäft für Herrenleibwäsche und Lager sämmtlicher Herrenmode-Artikel.

Für einen Doertertianer wird für sofort ein 13287

Hauslehrer
gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter C. K. 256 postlagernd Posen.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche ich per 1. Okt. cr. eine der polnischen und deutschen Sprache mächtige 13148

Verkäuferin
aus anständiger Familie, welche in Handarbeiten und Schneiderei geübt ist. Verbindungen mit Abschrift der Zeugnisse, Photographie nebst Gehaltsansprüchen erwünscht.

H. E. Miodowski,
Kruschwitz.

Lehrling
deutsch und polnisch sprechend, mit guter Schulbildung sucht per 1. Oktober 13233

Boston Gummi Co.,
Hotel de Rome, Wilhelmplatz 1.

Für mein Kolonialwaaren- u. Dillkatzen-Geschäft suche ich **einen Lehrling**
mit guten Schulkenntnissen, welcher beider Landessprachen mächtig ist.

H. Hummel,
13088 Friedrichstraße Nr. 10.

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Modewaaren- und Konfektions-Geschäft v. suche 13145

einen Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig

Neumann Leiser,
Erin.

Einem Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift, der auch der polnischen Sprache mächtig ist, sucht bald oder später 13264

Jos. Meyer Nemann,
Kurz- und Weißwaarenhandlung en gros, Lissa i. P.

Ein kräftiger Arbeiter
wird verlangt im Destillations-Geschäft Wallstraße 70.

Maschinenmädchen
sofort gesucht.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Kostenfreie Stellenvermittlung
durch den **Verband**
Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.
Geschäftsstelle Posen bei Herrn **R. Klose, Al. Gerberstr. 2.**

Stellen-Gesuche.

Zur weiteren Ausbildung in Küche und Hausdank sucht ein gebildetes gut angeleitetes Mädchen, 17jähr. Weisheit, Stelle in bürgerlicher Familie oder bei einzelner Dame. Vergütung nicht verlangt, dagegen familiäre Behandlung. Vorstellung und Eintritt jeder Zeit. Näheres bei der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Justizbeamter in mittleren Jahren möchte zur Affekuranz od. einem ähnlichen Institut übertreten. Gehaltsanspr. ganz gering. Off. Offerten bitte unter K. I. V. in der Exped. d. Bl. abzugeben.